Zweyte CONTINUATION,
oder
III. Theil
derer
SINGULARIUM MAGDEBURGENSIUM,
Worin
Sowohl von den alten Gräntzen zwischen dem Magdeburgischen und Halberstädtschen Ertz- und Bischoffthum,
Als auch
Von einigen Unionen, Verträgen, Acquisitis und andern Handlungen Nachricht ertheilet wird
durch

Sam. Walthern,
Gym. Magd. Rect.

Magdeburg und Leipzig,
Verlegts sel. Christoph Seidels Wittwe u. Georg Ernst Scheidhauer.
A. 1734.

Zweyte CONTINUATION,
oder
III. Theil
derer
SINGULARIUM MAGDEBURGENSIUM,
Worin
Sowohl von den alten Gräntzen zwischen dem Magdeburgischen und Halberstädtschen Ertz- und Bischoffthum,
Als auch
Von einigen Unionen, Verträgen, Acquisitis und andern Handlungen Nachricht ertheilet wird
durch

Sam. Walthern,
Gym. Magd. Rect.

Magdeburg und Leipzig,
Verlegts sel. Christoph Seidels Wittwe u. Georg Ernst Scheidhauer.
A. 1734.

MAGDEBURGENSIUM
CENTURIARUM
PARS
III.
QUAE
TERTIAM CONTINUATIONEM

Inhalt dieser Continuation.

Caput I.

Von den Magdeburgischen und Halberstädtschen alten Gräntzen.

§. 1. 2. Halberstadt hat nicht unter Magdeburg, sondern dieses unter jenem ursprünglich gestanden.

3. Carolus M. hat Nord-Thüringen unter dem Halberstädtschen Bischofthum zu legen beschlossen.

4. Solches ist nicht aufgerichtet a. 780. sondern später.

5. Folget also, daß auch das Magdeburgische nicht anno 780. darzu gekommen.

6. Inzwischen haben in Nord-Thüringen sich Lüdger und Hildegrin Mühe gegeben die Christliche Religion fortzupflantzen. Worauf das Bischofthum aufgerichtet.

7. Hildegrin wird Bischoff, und das Halberstädtsche Bisthum errichtet. Wozu denn zugleich das Magdeburgische gekommen.

8. Wie ferner das Christenthum dort und hier zugenommen?

9. Wie es im neunten Seculo gestanden?

10. 11. Wie sich der Halberst. Bischoff Bernhardus gesperret, als Otto primus das Magdeb. Ertz-Bischofthum aufrichten wollen, und

wie sein Nachfolger Hilliward es zugegeben, und einen Theil von Nord-Thüringen fahren lassen.

12. Wie die Gräntzen constituiret worden?

13. Daß Arnoldus sich vom Pabst anno 1012. die Gräntzen der Halberstädtschen Diœceses confirmiren lassen.

14. Daß Humfridus zu Magdeburg aus Liebe zum Frieden, an Halberstadt was zurück gegeben.

15. Die Halberstädtschen Bischöffe haben die Jura Diœcesana in dem sich ausbreitenden Magdeburgischen Gebiete behalten.

16. Jura communia beyde Bisthümer.

Cap. II.

Von denen Unionen zwischen Magdeburg und Halberstadt, die zum Nachtheil der Kayser im 11. und 12. Seculo geschehen.

1. Die grossen Geschencke, so die Bischöffe erhalten, haben den Kayßern nur Unruhe angerichtet.

2. Unter den unruhigen Magdeburgischen und Halberstädtschen Bischöffen wird vorläuffig des Adelgotti Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Brief wider die Wenden angeführet.

3. 9. Hierauf folgen die schädlichen Vereinigungen wider Kayser Heinrich den IV.

10. Imgleichen wider den Kayser Henricum V.

11. Als Fridericus I. Kayser wird, führt der Magdeburgische Ertz-Bischoff Wicmann sich gantz anders auf, als Ulricus Bischoff zu Halberstadt.

12. Folget, wie sich die Magdeburgischen und Halberstädtschen Ertz- und Bischöffe zu Philippi und Ottonis IV. Zeiten verhalten.

13. 14. Zu Kayserß Friderici II. Zeiten wird einmahl überall Friede.

15. Catalogus der erwehnten Bischöffe.

Cap. III.

Von den Einungen mit den Halberstädtschen Bischöffen, wodurch die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe nicht wenig gewonnen haben.

1. Das Ertz-Stifft Magdeburg hat Sehausen, Alvensleben und Hackenstedt von den Halberstädtschen Bischöffen erhalten.
2. 3. Grund und Beschaffenheit der Brandenburgischen Kriege, die dazu geholffen.
4. Wie der Halberstädtsche Bischoff Ludolf II. diese Güter wiederum an Brandenburg zu Lehn gegeben.
5. Das Halberstädtsche Stifft will sie an Magdeburg verkauffen, bittet deshalben den Pabst um Concession, welcher ein Pœnal-Befehl ergehen lässet, daß die Marggrafen selbige sollen fahren lassen.
6. Darauf geschiehet der Verkauff an Rudolfen Ertz-Bischoff von Magdeburg.
7. Mit Consens des Halberstädtschen Capittels.
8. 9. Die Magdeburgischen und Halberstädtschen Ertz- und Bischöffe vertragen sich mit den Marggrafen von Brandenburg.
10. Catalogus der hierin vorkommenden Bischöffe.

Cap. IV.

Von dem, was nach dem teutschen Interregno im Magdeburgischen, Halberstädtschen, und andern benachbarten Orten vorgegangen.

Cap.

Cap. V.

Von Vereinigung beyder Stiffter.

1. Daß in den alten Zeiten die Administratio beyder Stiffter schon einmahl combinirt gewesen.
2. Wie das Halberstädtsche Stifft an Ernestum Ertz-Bischoff zu Magdeburg resigniret worden.
3. Vom Cardinal Alberto, Marggrafen zu Brandenburg.
4. 5. Von Jo. Alberto, und übrigen Magdeburgischen Bischöffen aus gedachtem Hause.
6. 7. Hierauf sind zu Halberstadt Bischöffe gewesen aus dem Hause Braunschweig, wobey etwas von dem 30 jährigen Kriege.
8. Magdeburg und Halberstadt kommt auf ewig an das Haus Brandenburg durch den Westphälischen Frieden.
9. Werden noch 3. Diplomata aus denen Statutis Ecclesiæ Halberstadensis angeführet.

CAPUT. I.

Von den alten Magdeburgischen und Halberstädtschen Gräntzen.

§. I.

Nachdem ich vorm Jahre die Gräntz-Streitigkeiten zwischen Magdeburg und der Marck-Brandenburg ꝛc. untersuchet habe: so gehet gegenwärtige Fortsetzung dahin, wie das Magdeburgische Ertz-Stifft sich in der alten Halberstädtschen diœces ausgebreitet, und seine Gräntzen gegen dieses Biß-thum erweitert habe; und werden, weil es Singularia seyn sollen, einige Streitigkeiten, Verträge, Bündnisse und andere dahin gehörige Abhandelungen, so viel meine Gelegenheit vor dismal leidet, dabey vorkommen.*)

*) Es geben zwar einiger Autorum Schrifften: als
das *Chronicon Halberstadense*, so in Leibnizii T. II. rerum Brunsu. zu finden, und etwa im 13. Sec. geschrieben ist,
ingleichen das Chronicon *Winnigenstadii*,
Herrn *Reimans* Grundriß der Halberstädtischen Historie,
Des *Botho* Niedersächs. Chronic, welche Pomarius und Dresserus vermehret,
das *Chron. Magd.* in der Meibomischen Collection,

Magd. Schöppen Chronic, MS,
Hübner. von den Magd. und Halb. Bißthümern,
und einige andere, generaliter eine hinlängliche Nachricht von beyden Stifftern; allein wenn gleich einige davon ziemlich accurat sind: so sind andere hingegen gantz unvollkommen; zugeschweigen, daß es uns noch an einer vollständigen Collection von der Historie beyder Bißthümer fehlet, vornehmlich aber, daß des *Sagittarii* Historia AE. Magd. und *Leuefelds* anderer Theil von der Halberstädtschen Historie bishero vergebens ervartet worden, aus welchen gewiß viel Licht zu nehmen wäre, auch nicht zu gedencken der im beyden Stifftern noch verborgen liegenden Diplomatum und Urkunden/ welche diese Historie gäntzlich completiren könten.

§. 2.

Vors erste ist als eine bekandte Sache zu mercken, daß das Magdeburgische, was nehmlich zu Caroli M. Zeiten disseits der Elbe gelegen, und was derselbe folgends über der Elbe acquirirt, uhrsprünglich in dem Halberstädtschen Sprengel und diœces gewesen, und Kayser Otto I. zuerst eine Separation angerichtet; daher mich wundert, wie der berühmte *Becmann* in seiner Anhält. Historie Part. III. Lib. IV. p. 467. auf die Gedancken gerathen zu schreiben, daß das Bischofthum Halberstadt unter dem Ertzb. Magdeburg begriffen sey, welches doch weder von der weltlichen noch von der geistlichen Jurisdiction kan gesagt werden. Es müste denn seyn, daß es auf die Conjunction beyder Stiffter gehen solte, welches aber auch nicht bestehen kan, indem Halberstadt nicht solche Fata gehabt, als das Merseburgische Stifft unter dem Magdeb. Ertz-Bischoff Giselario erfuhr, sondern nur den Magdeburgischen Ertz-Bischöffen als postulirten Bischöffen von Halberstadt unterwürffig gewesen. Wie nun das Halberstäd. Bischofthum nicht unter dem Magd. Ertz-Bischofthum begriffen war: so hat es auch dem Käyser Otto I. wie bekannt ist, Mühe genug gekostet, einen Fleck Landes von der Halberstädtschen Episcopie abzubringen, und dem Ertz-Stifft zuzuwenden.

§. 3.

§. 3.

Es ist ausgemacht, daß Carolus M. was er den Sachsen in Nordthuringen abgenommen, solches der Obsicht des Halb. Bischofthums zu unterwerffen beschlossen. Solches Land hat er nicht auf einmahl erobert; sondern da er mit den Sachsen gantzer 33. Jahr hat kriegen müssen, wie *Eginhard* c. 7. Autor *Annal. Ludovici pii*, und *Meibomius* in notis ad Wittichindi annal. L. I. erweisen, so ist er unter andern a. 781. wie ich aus dem Poeta *Sax.* ap. Leibniz. T. I. rerum Brunsu. pag. 129. vernehme, an die Ocker und Elbe bey Wolmirstädt ankommen, und hat an solchen Orten die Sachsen tauffen lassen. *)

*) Das gewonnene Nordthüringen aber bestand damals in 6. Theile, als: Nordthüringen an sich selbst, Hartgow, Suevon, Hasgow, Derlingovv und Belkesheim, wie davon ausdrückliche Meldung in des Halberst. Bischoffs Hildegrins Bittschreiben an Kayser Ludovicum pium geschiehet, welchen Brieff zuerst das Chron. Ep. Halb. beym Leibniz T. II. angeführet, und aus demselben Leucfeld in der Halberstädschen Historie am Ende num. 1. wiederholet hat. Was hierunter vor Länder begriffen gewesen, wird zwar vom Sagittario, *Paulini, Meibomio, Leucfeld*, erkläret; weil aber viel unrichtiges darinn ist, ausser was beym Leucfeld vom Hartgovv, Suevon und Hasgovv seine Richtigkeit hat: so haben andere solches accurater untersuchet, und richtigere Gräntzen getroffen, wie ich solches in der Contin. I. Singul. Magd. angeführet habe.

§. 4.

Da nun Carolus M. das speciale Nordthüringen oder das Land, was er zwischen der Elbe, Ocker und Bode gewonnen, unter der Obsicht des Halberstädtschen Bischoffs verlegen wollen: so entstehet die nohtwendige Frage, im welchen Jahre solches geschehen sey? Hierauf kan man nicht eher antworten, als bis ausgemacht ist, in welchen Jahre daß Halberstädtsche Bißthum fundiret worden. Da ist nun die einhellige Meynung derer Historicorum, die nach dem 12. Sec. geschrieben,

schrieben, daß es im 780. oder 781. Jahre geschehen sey, wie solches erzehlen

Das *Chron. Ep.* Halberst. beym Leibn. T. II. rerum Brunsu.
Chronicon Mindense ap. Meibom. T. I. rerum German. p. 554.
Autor incertus de fundat. Saxon. Eccl. apud Leibniz. T. I. rerum Br. p. 220.
Rolevink de Antiqua Sax. apud Leibn. T. III. p. 628.
Botho Sachsen Chron. mit Pomarii und Dresseri Zusätzen.
Cron. Winnigenstadii in Hn. Abels Sammlung alter Chron. 8. Braunsvv. 1732.
Cranzius in Metrop. & Saxon.
Bucelinus in Germania sacra.
Sagittarius in Hist. Halb. welcher zwar auf die Spuhr kommt, aber doch wieder umbeuget.

Absonderlich finde ich gar in beyden folgenden, nemlich in *Ditmaro* L. IV. ap. Leibniz. T. I. P. 362.
und *Chron. Quedlinburg.* ibid. T. II. davon jener so wol im 11. Sec. geschrieben, als dieses im eben demselben Sec. aufhöret, das nemlich Hildegrin a. 780. Bischoff in Halberstadt geworden, und zählet jener ausdrücklich 47. Jahr dieses seines Bischöfflichen Amtes. Anderer Autorum nicht zu gedencken.

Allein diesen allen widerspricht schnurstracks des *Altfridi*, *Ep. Monaster.* Vita S. Ludgeri, nebst einem *Excerpto* Rythmico und *Chartulario* Werthinensi, welche Sachen den wenigsten mögen bekandt gewesen seyn, ehe sie Leibniz Tom. I. rerum Brunsu. p. 85. 101. f. heraus gegeben hat. Hier finden wir nun deutlich, daß Hildegrinus noch a. 796. Diaconus gewesen, und darauf erst Bischoff zu Challons in Franckreich, zuletzt nach 805. Bischoff zu Halberstadt geworden. Dieses bekräfftiget das Excerptum Rythm. daß Hildegrin, da er seines Bruders Ludgeri Thaten unter den heydnischen Sachsen gesehen, er zu Challons aufgemuntert sey, nach Nordthüringen zu gehen und zu predigen.

Qui

Qui in Ecclesia dudum fuit aliqua
Catalaunensi Præsul, sub Remensi,
Ubi dum degeret, & commissa regeret;
Et prosperitatem habuisse fratrem
Luidgerum cerneret, ut gentes converteret,
Quos de paganismo acquisivit Christo,
Et ipse monitus nimirum divinitus,
Ad *Nordthüringensem* se committit gentem,
Usus auxilio fratris & *hospitio*,
Manentis in loco Helmenstad vocato. p. 100.

Aus diesen und den Chartis Werth. schliesset Leibniz nicht unbillig, daß es mit des Hildegrini seiner Erhebung zur Bischöfl. Halb. Würde keinen Grund und Richtigkeit habe. Seine Worte lauten in der præfation des I. Tomi pag. b. also: Prosunt hæ fabulæ ad refellendas falsas Episcopatuum Germaniæ origines. Nam plerique Osterwicensem, postea in Halberstad, (sic fertur) translatum anno Dni 777. Monasteriensem autem a. 784. fundatos scribunt; cum tamen Ludgerus prius non nisi presbyter a. 798. primum & a. 801. postremum in nostris Traditionibus Abbas, & primum in iisdem a. 805. Episcopus appelletur, *& frater ejus Hildegrimus serius adhuc ad Halb. Ecclesiæ regimen pervenerit.. Certe a. 796. in iisdem fabulis adhuc vocatur diaconus.*

Wäre nun Hildegrin a. 780. schon Halb. Bischoff gewesen, was brauchts denn, daß er hernach noch Diaconus geheissen? und warum ist er hernach erst Bischoff in Challons geworden / sonderlich da in Sachsen wegen der Bekehrung so viel zu thun war? Ja hätte er die Halb. Vocation gehabt, warum hat er seines Bruders hospitii, besage des Excerpti, sich bedienet, und ist nicht so gleich von Challons nach Halberstadt gezogen? Ist also diesen piecen mehr als dem Ditmaro und Chronico Quedl. zu trauen, und Hildegrin ist a. 780. nicht Bischoff zu Halberstadt gewesen. Aus diesen fontibus hatt zuerst *Pfeffinger* Tom. I. Vitriar. illustr. p. 1196. dem Leibniz

nachgesprochen, es sey falsch mit den annis Episcopatus Hilgegrini, und Leucfeld in Hist. Halb. ist hierinn gefolget, wiewol derselbe p. 22. hinzu thut, daß er hierüber seine privat Meynung von der späteren Fundation dieses Bißthums eröffnen wolle, welches er nicht nöthig gehabt hätte, sintemal es aus gedachten Fontibus schon eine ausgemachte Sache ist. ꝛc.

Dieses aber ist wol gewiß, daß nach geendigten Sächsischen Kriegen welches erst a. 804. geschehen, das Halb. Bißthum einige Jahre vor Caroli M. Tode noch fundiret, und in die Ehre des H. Stephani nach dem Exempel des vorher gestiffteten Lüderschen Closters zu Helmstedt, welches den Stephanum zum Patron hatte, wie *Botho* in der Sächs. Chronic beym Leibnitz T. III. p. 290. und *Syllabus* Abb. Werthin. ib. p. 601. melden, erhoben, und Hildegrinus zugleich zum 1. Halb. Bischoff erkohren sey, davon selbst das diploma Ludovicipii ap. Leibn. T. II. p. 3. klare Maße giebt, *) da es nicht heisset, daß Ludovicus das Bißthum gegründet, sondern des Vaters Fundation confirmiret habe. **) Und wird daselbst nur der 6. Theile von Nordthüringen Meldung gethan, allein die Gräntzen desselben werden im *Chron. Halb. & Quedlinb.* ap. Leibnitz p. 3. & 276. eigentlich beschrieben, das Carolus die Elbe, Sala, Unstrut, den Hartz, die Ocker, Schunter, Aller, die Ohre, die Milde in der Altemarck und wieder die Elbe a. 804. abgezeichnet habe/ wozu noch ein Strich jenseit der Elbe hinzu kommen; und es also ein gewisser Bezirck geworden, welches alles uhrsprünglich unter Halberstadt, dieses aber unter der Obsicht der Ertz-Bischöffe von Mayntz gestanden, nnd also diese über die Magdeburgische Lande anfänglich die hohe Geistliche Jurisdiction gehabt haben.

*) Es mag dieses diploma aufrichtig seyn oder nicht, zum wenigsten ists alt, und gehet wieder die gemeine Meynung, daß Carolus so viel Bißthümer und Klöster fundiret habe.

**) *Sagittarius* in hist. Halb. p 6. führet vom Gryphiandro an, daß er dem Carolo M. alle fundationes der Bißthümer in Sachsen gäntzlich abgesprochen, Es ist lobens würdig, daß er angefangen die gemeinen

nen Traditiones in Zweiffel zu ziehen. Doch wegen Halberstadt kan er aus angeführten Ursachen nicht recht haben.

§. 5.

Nun ist die in 4. §. gemachte Frage, wenn das Magdeburgische unter die Halb. diœcesin gerahten, leicht zu beantworten, solcher Gestalt, daß es nicht a. 780. sondern etliche 20. Jahr später geschehen, zu gleicher Zeit nehmlich, da Carolus wie §. 4. gesagt, das Bißthum Halberstadt gestifftet hatte. Denn ein anders ist ein Stifft fundiren, und anders vorher nöthige Anstalt zu machen. An diesem letzten hats Carolus nicht fehlen lassen. Denn in dem Kriege mit dem Sachsen zerstörete er die Westphälische Irmenseul, zerbrach den Crodo am Hartz/ wofern er anders in rerum natura gewesen, rottete aus die an der Aller, Ohra und Elbe verehrete Abgötter den Wodan, Othin, und sein Weib Frigga oder Freja, und ließ den Sachsen bey der Tauffe diese formul nach alter teutscher Mund-Art vorhalten:

Forsachistu diabolæ?	Entsagest du dem Teufel?
R. Ec forsacho diabolæ.	R. Ich entsage dem Teufel.
End allom diabol gelde?	Und aller Teufels Gilde?
R. End ec forsacho allem diabol gelde.	R. Und ich entsage aller Teufels Gilde.
End allom diabole vuercum?	Und allen Wercken des Teufels?
R. End ec forsacho allom diabole vuercum end vuordum, thuna erende vuodem end Saxnote, end allom them unholdum, the hira genotas sint.	R. Und ich entsage allen Teufelischen Wercken und Worten, die da verehren den Wodan, und den Saxen Othin, und allen den Unholden, die hier gemercket sind.

wie solches in den Capitularibus Caroli M. zufinden, aus welchen es Monumenta Paderbonensia und andere haben. Weil aber die Sachsen eine gute Zeit unruhig blieben, wie Cranz l. 2. Sax. c. 15. aus des

Ca-

Caroli diplomate Bremensi anführet; und der gantze Sächsische Krieg erst 804. geendiget worden: so wolte eine formale fundation eines Bißthums nicht so gleich angehen, Pfeffinger Vitriar. illustr. T. 1 p. 225. sondern er muste zuerst dieses Landes gewiß seyn. Dahero muste zuerst ein guter Grund geleget werden, wozu er eyfrige Lehrer und Prediger gebrauchte, die erst kleine Gemeinden versammleten, und sie zur Christlichen Lehre angewehnten. An solchen fehlte es nun nirgend, denen er das Studium propagandæ religionis Christianæ injungiret. Ehe nun diese Zeloten samt ihren Gemeinden unter einen Bischoff konten versammlet werden, hat Carolus, weil er nicht allezeit konte zugegen seyn, es nicht besser machen können, als daß er sie seinen Richtern, welche man damals Comites oder Missos hiesse, anbefohlen, daß sie fleißig das Werck GOttes solten befördern helffen, und nötige Kirchen bauen. Zu Magdeburg 2.) war ein solcher Richter, Nahmens, Hatto, den er a. 781. wie er zu Wolmirstedt sein Hofflager gehabt, daselbst hingesetzt hatte, nach Inhalt der Capitularium: Ad Magdeburg provideat Hatto, ad Erpisfurtum Adalgaudus, &c. Er wohnte auf der damaligen Burg, wo der Hünenthurm und Burggraffen Schloß gestanden. Und dieser wird ohnzweiffel etliche eyfferige und treue Lehrer hier in Magdeburg gebraucht haben weil hieselbst so gleich ein Stephans Kirchlein gebauet worden, welches aber kurtz nach Caroli Abreise von den Wenden wiederum verwüstet ist, als das Magdeburgische Schoppen Chronicon berichtet. 3)

1) Es ist nicht zu sagen, wie heffig die Abgötterey des Othins und der Freja an der Aller, Ohra und Elbe, das ist im Holtz-Lande, am Drömling, um Haldensleben, Wolmirstedt und Magdeburg ehemals getrieben worden, so gar, daß Othilia und Freja noch lange nachher, auch noch bis nach dem 30. jährigen Kriege bey den Bauren ein Tauff-Nahme geblieben, welchen Diabolismum mein seliger Vater seines Orts am Drömling abgeschaffet hat.

2) Magdeburg ein damaliger Flecken, ist im Heydenthum famös gewesen wegen des Venus Tempels und deren Anbetung, welches Jul. Cæsar hier gestifftet haben soll. Das Sächsische Chronicon hat diesen Greuel

sehr

sehr liebreich abgebildet, welchem das Schöppen Chronicon beystimmet, Pomarius aber und Dresserus wie auch Cranzius in Sax. L. II. c. 12. haben diese Fabel ohne Nachdencken beybehalten, daher fast jederman der Meynung gewesen, zu Magdeburg wäre die Venus angebetet worden/ so gar, daß man auch Müntzen davon hat. Allein wer siehet hier nicht den Irrthum? Die Sächsische Freja, die mit der Venus einige Gleichheit hat, sammt dem Othin und anderen Unholden haben hier ihr Feur und Herd gefunden, und in dem Register der Sächsischen Unholden, wie auch in der vorgeschriebenen Tauff Formul, geschiehet nicht der Venus Meldung, sondern des Sächsischen Aberglaubens. Doch ich will von dieser Fabel nicht weiter gedencken/ weil ich dieses in den *Origin. Magdeburg* schon weiter ausgeführet habe.

3.) Wenn die Stephans Kirche a. 781. in Magdeburg angeleget ist: so folget nothwendig, daß hier vorher das Heydenthum muß zerstöhret seyn, ohnerachtet im Eginhardo nichts davon stehet; und wird der Richter Hatto der ohndem ein Oratorium zu seiner devotion haben muste, mit seiner Miliz dazu schon Mittel und Wege gewust haben. Daß aber die Stephans Kirche gebauet, und in honorem dieses Märtyrers, welchen auch nachher das Bißthum Halberstadt angenommen/ sey errichtet worden, solches ist gewiß; weil sie aber unten an der Elbe weder vorm Wasser noch den Wenden sicher gewesen, so ist sie eine Zeit hernach aufm Johannis Kirchhoffe gebauet worden, und hat eine Gasse, die Stephans Brücke, noch den Nahmen davon. A. 1565. ist sie laut der Schöppen Chronic gar abgebrochen, damit der GOttes-Acker möchte vergrössert werden.

Diese Stephans-Kirche hat der Bremische Bischoff Hartvvig, welcher hier Domherr war, dem Probst zur Lieben-Frauen allhier a. 1152. überlassen. Eben derselbe hat auch dem Magdeburgischen Ertz-Bischoff Friderico die Güter in Jericho, Liutin, Wrankenstein und Erxleben geschencket, mit der Condition, daß er ihm wieder die rebellischen Ditmarsen solte beystehen, davon *Mushard* in Monum. antiquæ nobilitatis Brem. p. 24. zu lesen. Conf. mein Progr. von dem Zustande der Ulrichs Kirche in Magdeburg vor der Reformation p. 4. & 25.

§. 6.

Unter denenjenigen, welche, so viel uns davon bekandt worden, die bekehrung der Sachsen sich liessen angelegen seyn, verdienete einen sonderbahren Ruhm der heilige Lüdger, des Hildegrins Bruder,*) welcher dermassen viel gutes in unserer Nachbarschafft ausrichtete,

daß der Käyser Carolus ihn nicht wolte aus dem Lande lassen. Alcfridus ap. Leibn. T. I. p. 93. daher er auch das Closter zu Helmstädt, das erste in diesen Gegenden, gestifftet hat. Dieser ist ein rechtes Licht in diesen Gegenden gewesen, der auch andere zu gleichen Werck aufgemuntert. Eben dis ist vielleicht in den Halberstädtschen Gräntzen auch von einen und den andern geschehen; und weil nun die Zahl der Christen des Orts groß worden: so werden ohn Zweiffel Osterwick und Halberstadt unter allen dasigen Oertern ein Ansehen gegeben haben, daß endlich an jenem oder vielmehr an diesem Ort eine Haupt Kirche, das ist, ein Bischoffthum aufgerichtet worden. Denn so stelle ich mir den Ursprung desselben Bischoffthums vor. Hildegrin nun, welcher durch seines Bruders Ludgeri Fleiß aus dem Bischoffthum Challons war herunter gezogen worden, **) zuforderst, da ihm als Caroli Diacono bey seinen Heers-Zügen in diese Lande die Gegend war bekandt worden, auch ohn Zweiffel schon mochte allhier gelehret haben / fing nun recht an, im Halberstädtischen das Evangelium zu lehren / so das Carolus endlich resolvirte den Nordthüringow seiner geistlichen Obsicht zuzuwenden. Auf solche Weise hat einer den andern in dieses Land gezogen, daß die Abgötterey der Sachsen zerstöret, und das alte Unwesen abgethan werden möchte. Und sind der Thorheiten nicht wenig gewesen, die im gantzen Nordthüringen waren, wie aus dem Indiculo der Capitularium Caroli M. erhellet.

*) Lüdger der von vornehmen Eltern in Frießland gebohren, hat von Jugend sich gantz besonders angelassen, und so viel Eyffer vor die Religion gehabt, daß er gantz und gar ein Apostel der Heyden seyn wollen. Wie er nun in unser Nachbarschafft viel gutes ausgerichtet, so hat er die Clöster Helmstädt und Werden gestifftet, und ist erst Abt, hernach gar Bischoff zu Münster geworden. Sein Leben ist beschrieben von oberwehnten *Alfrido*, it. in den Lexicis der Heiligen; und im Indice rerum Brunsvv. des Leibniz wird sich unterschiedliches finden, wie auch in *Conrings* tr. de antiquo statu Helmstadii. Er ist älter gewesen als sein Bruder Hildegrin, daher er diesen gut anweisen können, sind auch um ihrer meriten willen beyde Bischöffe geworden. Lüdger ist a. 809. Hildegrin a. 827. gestorben.

**) Ob

**) Ob Hildegrin von Carolo aus dem Bißthum Challons hergeschickt/ oder ob er von selbst es verlassen, und zu seinem Bruder nach Helmstedt gezogen, um einen Lehrer abzugeben/ kan ich nicht wissen. Es ist nichts ungewöhnliches gewesen, daß Aebte und dergleichen Geistliche ihre Clöster verlassen, und Apostel abgegeben. Die in §. 5. angeführten Verse mögen den Ausschlag geben.

§. 7.

Als nun das Nordthüringen in so weit unterwürffig gemacht, und der Grund zum Christenthum, so wie die damalige Theologie beschaffen seyn konte, geleget war, so war das Bisch. Halberstadt zu einer Haupt Kirche fundiret, wie § 4. sub finem erwehnet ist, aber das schrifftliche diploma Caroli ist nicht davon vorhanden; und zugleich ward auch unser Magdeburg. Special Nordthüringen zu dem Halberstädtschen Sprengel geschlagen, und an den Bischoff daselbst gewiesen, es mag dieses entweder etliche Jahre vor Caroli Tode oder a. 814. bey Antritt des Ludovici pii zur Regierung geschehen seyn. Eine schrifftliche Constitution haben wir ebenfals davon nicht, doch wirds nicht nachgeblieben seyn. Auch müssen die Käyserlichen Comites oder Missi Ordre zur fernern Fortpflantzung gehabt haben, ingleichen daß sie die Geistlichen hiesiges Ortes unter den Halberstädtschen Bischoff anhalten solten. Ich bemercke hiebey,

Daß solches in die Ehre des H. Stephani geschehen. 1)

Daß diese Subjection kein weltliches Regiment, sondern eine Potestatem mere Ecclesiasticam in sich begriffen. 2)

Daß, da andere Städte in diesen Sprengel als Stendal, Gardelegen, &c. nur filiæ Episcopatus Halb. geheissen, die Magdeburgische Kirche mit der Zeit Archidiaconatus Halberstadensis genandt worden. 3)

1) Daß die Heiligen bey Anrichtung des Christenthums dem Volcke bekandt gemacht worden sind/ solches ist ein Verfall der damaligen Zeiten. Doch war man in so weit noch behutsam, daß man den Sachsen den H. Stephanum als einen standhafften Bekenner der Wahrheit und Blut-Zeugen zum Exempel vorstellete/ und vorden

Kirchen Patron angabe, den gantz Nordthüringou zuerſt kennen lernete, bis daß man anfieng andere Heiligen, wie die Hüner neue Neſter/ zu ſuchen. Iſt alſo dieſer Stephanus der Kirchen im Magdeburgiſchen ihr Patron zuerſt auch geweſen. Im übrigen iſt die Ehre des H. Stephani zu Halberſtadt mit der Zeit ſehr gemißbrauchet worden. Denn Hildevvardus E. Halb. kriegte Sec. 10. einige particuln von ihm, und ſetzte darauf jährlich ein groſſes Feſt den 10. Maji an, welches zu einer beſondern Union zwiſchen Maintz und Halberſtadt Gelegenheit gegeben. Chron. Halb. apud Leibniz. T. II. p. 117. Biſchoff Ulricus aber Sec. 12. war ſo aberglaubiſch/ daß er in der Eroberung Halberſtadt die Reliquien S. Stephani in die Hände nahm, ſich damit zu ſchützen; aber Henrici Leonis ſeine Soldaten nahmen ihn gleichwol in ſeinem Hauſe gefangen. Cranz. Saxon. L. 6.

2) Die Poteſtät und lex diœceſana der Biſchöffe überhaupt und alſo auch der Halberſtädter über ihre und die Magdeburger Kirchen begriff folgendes in ſich: Jus reformandi & cultus religionis: jus Viſitandi: conſtituendi Paſtores: indicendi ſynodos: adminiſtrationem rerum Eccl: jus ſepulturæ. Ihr objectum war diſciplina & Politia externa Eccleſiæ. Dis war ihre cura, und ihrer erſten Inſtruction nach muſten ſie lehren, den Aberglauben ausrotten, das Volck vermahnen, gute Aufſicht und Ordre halten. Und alſo waren ſie anfänglich nur Prediger, hatten keine weltliche Macht, ſtunden auch im Geiſtlichen unter dem Kayſer/ und wurden vom Kayſer eingeſetzt. Dabey muſten die Halb. Biſchöffe mit den Zehenden/ den die Sachſen auf Verordnung Caroli und Ludovici pii den Geiſtlichen geben ſolten, zufrieden ſeyn. Wiewohl ſie bald darauf per donationes Eigenthümer erholten/ wie die diplomata beym Leucfeld in ſeiner Halberſtädtſchen Hiſtorie ausweiſen. Als die Macht aller Biſchöffe zunahm: ſo wurd aus dem lege diœceſana ein Kirchen Gericht, und mengete ſich folgendes hinein: Epiſcopalis audientia: Pœnæ Eccl. dictandæ jus: Suſpenſio & remotio ab officio, aut reſtitutio: Abſolutio & relaxatio a juramento: Diſpenſatio in gradibus prohibitis. Das hießen ſie mit einem Worte Jurisdictionem Eccleſiaſticam, wie es die Canoniſten erklären.

3) *Engelhuſius* in Chronico apud Leibnizium T. II. p. 1074. ſaget: Otto Parthenopolim, Archidiaconatum Halverſtadenſem fecit Archi-

Archiepiscopatum. Diese Expression restringirt sich besonders auf die Magd. Kirche. Hievon hat weder Sagittarius noch andere etwas zuverläßiges. Vor den 1. Ertzb. Adelberto waren keine, die dieses archidiaconat führen können, und das kurtz vorher aufgerichtete Kloster S. Johannis oder Bergen alhier hat es auch nicht gehabt. Daß es von dem Stiffte/ in so fern es noch zu Frosa und Vallersleben gewesen, zu verstehen sey, solches ist noch vielen dubiis unterworffen. Mit einen Worte, diejenigen die genauere Nachricht hievon haben, werden dieses besser erklären.

§. 8.

Immittelst weil sich Hildegrin angelegen seyn lassen viel Kirchen zu stifften, deren 35. sollen gewesen seyn: so werden die Gemeinden im Magdeburgischen so wohl als im Halberstädtschen nach und nach gut zugenommen haben. Von denen Clöstern unsers Orts, als Closter Berge, alten Haldensleben, Ammensleben und andern ist hier die Rede nicht, weil sie einen spätern originem haben, sondern von Caroli und noch mehr Ludovici pii Zeiten. Einmahl ist gewiß, daß die Comites es in commissis gehabt, vor die Culturam & propagationem religionis zu sorgen. Vors andere, nachdem Wittekind, weil er ein Christ geworden, Von Carolo mit dem Hertzogthum Schartovv begnadiget worden, *) so wird er, wofern es ihm anders ein Ernst gewesen, in diesen Gegenden auch darauf bedacht gewesen seyn, **) Und glaube ich allerdings, daß die Kirche zu Schartau, so noch itzo nicht weit von Burg gelegen, eine der ersten Kirchen allhier gewesen sey. Er aber selbst hatte viel in Nordthüringen, wie aus seiner Nachkommen, der Ottonum ihren Erbgütern zu ersehen. Drittens, da viele Sächsische Familien von Carolo verpflantzet, einige der Vornehmsten allhier geblieben: so ist glaublich, daß diese sich submittiret und die Christliche Religion angenommen haben, wie ausdrücklich A. Bremensis spricht: Wittekindus baptizatus est cum aliis magnatibus L. I. c. 9. Dergleichen waren unseres Orts die Graffen von Hildesleve, von Grieben, von Haldesleve, die an der Ohra zwischen Wolmirstedt und

Haldensleben ihre Güter hatten; it: die Graffen von Walbek, von Sommersburg, von Hadmersleben, von Alvensleben/ die Carolo besonders angenehm waren; die Graffen von Veltheim, von Cruddorp und Reveningen; von Barby, von Hakeborn, der Edel-Leute zugeschweigen.*)**) Daß alle diese familien hiesiges Ortes zum Christenthum im 9. Seculo etwas beygetragen haben, daran trage keinen Zweifel, wie denn in den Magdeburgischen Nachrichten und von den Halb. Bischöffen keine Klage über die reliquien des Heydenthums geführet ist.

*) Es war eine Bestätigung dessen/ was Wittekindus schon hatte. Seine Nachkommen haben es ebenfals lege beneficiaria von den Carolingis erlanget. Und ist darüber hernach viel gestritten gewesen, bis endlich Henricus Auceps die ducalem Saxoniæ dignitatem, ehe er selbst Kayser worden, erblich erhielte. Schurzfleisch aber will/ die Wittekindische Familie habe es beständig lege hæreditaria gehabt. v. Diss. de Wittekindo.

**) Von Wittekindo heißet es: semel susceptam fidem nunquam rejecit. *Cranz.* Sax. II. c. 23. Rolevink will ihn gar zu einen Heiligen machen. Cap. 8. de ant. Sax. ap. Leibniz T. III. p. 643. Sein Sohn Wicbertus soll ein guter Christ geblieben seyn, und sein Enckel Walbertus desgleichen. Chron. Lüneburg. ap. Leibniz T. III, p. 172.

***) Es wird auch in den ältesten diplomatibus Magd. eines Closters *Bivera* gedacht; aber niemand will wissen, wo es gelegen. Meine bißherige Muthmaßungen gehen dahin, daß es an den Flüßgen Bever, so durch Alvensleben/ Hundisburg, und alten Haldensleben in die Ohra laufft, etwa gestanden, von einer der vornehmsten Familien im Lande frühzeitig gebauet, und frühzeitig verwüstet worden, als noch die Wenden und Slaven im Lande Einfälle thaten. Wäre es mit diesem Closter richtig, so hätten wir noch ein gutes Exempel der alten Ausbreitung des Christenthums im 9. Seculo.

§. 9.

So wuchs nun die Kirche in den Magdeburgischen Landen im 9. Seculo, und mit derselben nahm die Episcopie der Halb. Bischöffe zu Halberstadt zu, und gieng da alles um so viel leichter an, weil

nach

nach gemachten Frieden mit den Sachsen, und Verpflantzung derer Halsstarrigen, anderen statt Francken kamen, *Pfeffinger*, Vitriar. illustr. T. I. p. 229. 224. die Francken und Sachsen ein Volck geworden, wie *Wittichindus* saget: Qui olim socii & amici erant Francorum, jam fratres, & quasi una gens ex Christiana fide, veluti modo videmus, facta est. Apud *Meibom.* T. I. rerum Germ. p. 634. Und war ihr Land nicht unter die Bischöffe getheilet, sondern sie stunden unter den Käyserlichen Richtern, wie es Carolus und Ludovicus geordnet hatten, und gaben der Clerisey den Zehenden.

At vero censum Francorum regibus ullum
Solvere nec penitus deberent, atque tributum,
Cunctorum pariter statuit sententia concors,
Sed tantum decimas, divina lege statutas
Offerrent, ac Præsulibus parere studerent,
Ipsorumque simul clero, qui dogmata sacra
Quique fidem Domino placitam vitamque doceret,
Tum sub judicibus, quos rex imponeret ipsis
Legatisque suis, permissi legibus uti
Saxones patriis, & libertatis honore.

V. *Poeta Saxo* ap. *Leibnizium* T. I. p. 153. Was hier gesagt wird, gehet auch unser Magdeburger Land an; und haben die neuen Pfarren nicht allein solchen Zehenden bekommen, sondern die Bischöffe zu Halberstadt*) haben auch von diesen und den Clöstern etwas genossen, so wol im 9. als auch im 10. Seculo und so ferner.

*) Daß der Zehende aus dem Magdeburgischen lange nach Halberstadt gereichet worden, zeiget das Diploma von Calve an, vid. *Sagittar.* in diss. de antiqu AE. Magd. §. 72. aber es blieb nicht lange bey diesen Zehenden allein, sondern das §. 4. erwehnte *Chartularium* Werthinense zeiget wie die H. Bischöffe bald was eigenes bekommen, wie auch die vom Leucfeld angeführte diplomata in der Halb. Historie p. 616. seqq.

§. 10.

Bishero hatten sich die Halberstädtschen Bischöffe bey dem Zehenden aus dem Magdeburgischen gar wohl befunden, welches bis in

die

die Mitte des 10. Sec. daurete; als aber Käyser Otto I. von der Crypta des H. Mauritii zu sprechen, und derselben einige Vermächtniße zu thun anfieng, ja gar von Aufrichtung eines Bischoffthums, welches wegen der Wenden und Slaven nöthig war, sich was vermercken ließ: da schöpffte der damalige Bischoff Bernhardus Ombrage, und fieng an dem Käyser sich zu widersetzen. Zwar währte es eine gute Zeit, ehe Bernhardus recht böse ward, sintemal Otto nicht allein a. 952. an das Helmstedtsche Closter einige Zehenden und Güter im Halberstädtschen und zwar mit Genehmhaltung dieses Bischoffs vermachte, v. diploma davon in *Meibom.* T. I. rerum Germ. p. 744. sondern auch Bernhardus dazu halff, daß das berühmte Benedictiner Closter, zu Magdeburg, so erst aufm Domplatz, bald aber darauf vor die Sudenburg verleget und Closter Berge genannt ist, a. 937. von dem Käyser gestifftet und darin Anno aus Trier zum ersten Abt gesetzet wurde. Das Diploma fundationis hat *Meibom* in Hist. Monast. Bergensis p. 1. *Sagittarius* de Antiqu. AE. Magd. p. 18. und completer hats *Leucfeld* in der Halb. Historie p 639.*). Wobey zu mercken, daß Sagittarius von diesen diplomate p 20. dubitiret, ob die fundation vor das Closter oder vor das Ertzstifft gehöre. Allein anfänglich mag Otto nur allein auf dieses Closter Berge sein Absehen gerichtet haben,**) dahero Petrus, Mauritius, Innocentius und andere heiligen diesem Closter zusammen gewidmet gewesen: hernach aber bey Anlegung des Stiffts sind sie separiret, und Petrus und Johannes vor Berge allein geblieben. Weil es nun im diplomate heisset, Bernhardus hätte seinen Raht mit dazu gegeben: so ist ohn Zweiffel ein Vergleich zwischen Ottone und Bernhardo darüber getroffen, der sich hernach auch bald geäußert, als er a. 941. dieses Closter dem Römischen Stuhl allein unterwarff. Worüber Bernhardus die Inspection, die er bisher darüber gehabt, samt dem Genuß von denen dem Closter zugelegten Dörffern verlohr, doch so, daß der Käyser ihn dafür mit einem district, die Wendische Marck genandt, vergnüget, wie das diploma in *Leucfelds* Halb. Hist. p. 640. n. 22. ausweiset.

*) Die

*) Die Dörffer in diesem Bergischen Diplomate, wie auch in dem von a. 946. haben in unterschiedlichen Grafschafften gelegen. Als des Ditmari um Magdeburg, des Gero um Biere, und des Christiani zu Germersleben. Nun haben sich Meibom, Paulini, Sagittarius, und Leucfeld bemühet, uns diese Dörffer von Nord-Thüringen, die auch im gedachten Diplomate sind, zu zeigen; allein es fehlet gar viel daran, und doch ists, um die Diplomata zu verstehen, nützlich und nöthig die Situation davon zu wissen. Ich will dahero zum Versuch erwehnte Dörffer, so viel ich davon weiß, eigentlicher bemercken.

Die Magdeburger Marck war sehr groß, und gieng jenseit der Ohra an, und erstreckte sich gegen Mittag, a 4. Meilen in die Länge, die benandten alten Dörffer sind folgende:

Fridumarisleve, ist ietzo Fermersleben, eine halbe Meile von Magdeburg, an der Elbe.

Pretalize, nicht weit von Fermersleben, ist verwüstet.

Buchavi, ietzo Buco, nahe an Closter Berge.

Frose, ein Flecken, 2 Meilen ober Magdeburg. 2) War auch Vhrose ein Dorff, wo ietzo die Neustadt Magdeburg. 3) Ein Closter Frosa, an der Aschersleber See. Hier wird das Dorff, wo ietzo die Neustadt ist, verstanden.

Ruordhardestorp, wüste. Lag am Deichfelde, nahe an der Sudenburg, und hat hernach Rotterstorff geheissen.

Hartharesdorp, oder Hartaradesdorp, oder Harstorff, westwerts, ist wüste, vor Diesdorff.

Thetmundesdorp, ist bald verwüstet. Der Ort ist gar unbekandt.

Ottersleve, ietzo Grossen-Ottersleben, eine halbe Meile von Magdeburg.

Osterwattinga, ietzo Osterweddingen, eine Meile von Magdeburg, südwerts.

Süldorp, ietzo Süldorff, ist nicht weit davon.

Nuerowattinga - Neuweddingen, ist wüste, und eingezogen in Langenwedding.

Istadesdorp, hernach Tasdorff, ist wüste, hat gelegen bey Botmersdorff, nach Wantzleben.

Trumsiz, ist zeitig verwüstet, und hat etwa bey Fermersleben gelegen.

Mosau, oder Mosde, ist noch ein Vorwerck, eine halbe Meile hinter Wolmirstedt.

Pelnutzi, hinter Wolmirstedt, ist vorlängst wüste.

Unzoborg, oder Unzoboro, wird mit unter die transohranas partes benennet, ist wüste.

Welpuchi, wüste. Eben des Orts.

Zelici, ietzo Zielitz, hinter Wolmirstedt eine halbe Meile, an der Ohra.

Valedorp, ist nicht das ietzige Valdorff an der Ohre, so eine halbe Stunde hinter Closter Ammensleben lieget, sondern eine wüste Stelle nahe vor Valdorff, Morgenwerts, und das erwehnte Closter hat ietzo seine Gips-Gruben daselbst.

Imewattinge, ist wüste, und entweder in Alten- oder Langenwedding eingezogen.

Appendorp, es ist ein doppeltes gewesen, ietzo beydes wüste. Haben hinter Bönikenbeck bey Ottersleben gelegen.

Dudulon, ist ietzo Hohendodeleben.

Noch ein Dudulon, ist Niederndodeleben, eine Meile von Magdeburg, westwerts.

Lioboldesdorp, ist längst verwüstet, und weiß man in dem Amts-Büchern keine Spur davon, doch hats nicht weit von Magdeburg gelegen.

Witerichsdorp, ist wüste, hat zwischen Ebendorff und Barleben gelegen.

Insleben, wüste, eine Viertel-Meile hinter der Neustadt Magdeburg. Hat auch Intesleve und Nesleve geheissen.

Leveresdorp, wüste, zwischen Magdeburg und Ebendorff.

Liminesdorp, ietzo Lemstorff, bey Grossen-Ottersleben.

In Geronis Graffschafft wird genennet:

Bigera, ietzo Bieren, ein sehr grosses Dorff, südwerts, 2 Meilen von Magdeburg.

In Christiani Graffschafft ist:

Grimhereslebe, ietzo Germersleben, westwerts an der Bode, 3 Meilen von Magdeburg, wo der Herren von Kotzen ihre Güter sind.

Motsani, war der pagus Morassow jenseit der Elbe, worin Loburg und Tuchim sind.

Heveldui, war ein Strich jenseit der Elbe, an der Havel, zwischen Havelberg und Brandenburg.

Etliche dieser Dörffer stehen noch, etliche sind zeitig verwüstet von den Wenden, und hernach von Land Kriegen.

**) Ich glaube, daß Otto darum nicht an das Stifft Magdeburg zuerst gedacht hat, weil er Closter Berge dadurch groß zu machen gesuchet, ic.

daß

daß er es dem Pabst immediate unterworffen, und denn auch, weil er die neuen Bisthümer Havelberg und Brandenburg unter die Obsicht des Ertz-Bischoffs von Maynz geleget, welches er nicht hätte thun würden, wenn er bald anfangs an Aufrichtung des Ertz-Stiffts Magdeburg gedacht hätte.

§. II.

Nachgehends aber, da Otto I. die Wenden zwischen der Elbe, Havel und Oder bezwungen, und dieselben, so viel deren vorher schon unter dem Halberstädter Sprengel geleget waren, immerhin Heyden blieben: *) so kriegte er höhere Gedancken, und wolte es nicht bey ermeldeter Abtey verbleiben lassen, sondern nahm sich vor zu Magdeburg auch ein Stifft anzulegen, ja ein Ertz-Stifft daraus zu machen. Aber da wolte der Bischoff Bernhard theils aus Hochmuth, theils Interesse, gar nicht zustimmen, sondern hinderte, so viel er konte, des Käysers Vorhaben zu hintertreiben. Einige Scribenten bringen vor, Bernhardus hätte den Ottonem darüber gar in den Bann gethan, welches Leucfeld in Hist. Halberst. mit einigen Gründen widerleget, wie denn auch der Bischoff solches wohl noch nicht hätte wagen dürffen. So melden auch Ditmarus und Wittichindus nichts davon, sondern nur, daß der Käyser Bernhardi seinen Consens nicht erlangen können. Lassen wir also des Sächsischen Chronici und Cranzii Vorgeben hievon fahren. Wie denn auch dieser Punct nicht eher vor gewiß zu halten, daß das Magdeburgische Stifft von Schieder nach Vallersleben, Frosa, und darauf nach Magdeburg verleget worden, ehe und bevor nicht iemand gewisse Gründe und Diplomata vorleget. conf. *Pfeffingeri* Vitriar. Illustr. T. I. p. 1219. Im übrigen so blieb Bernhardus dabey, Magdeburg samt dem Lande wäre in der Halberstädtschen Diœces, und könte ihm das, was er von Alters her hätte, nicht genommen werden. Als aber Bernhardus gestorben war: so wurde sein Nachfolger Hilliward von Ottone nach Rom citiret, das, was Otto beschlossen, und der Pabst schon approbiret, vor genehm zu halten, wolte er anders das Bischofthum haben. Da hat nun nicht allein Hilliward die Bullam papalem von der Fundation Ao. 967. unterschrieben, sondern es wird auch in des ersten Ertz-Bi-

schoffs Adalberti Päbstlichen Confirmation gemeldet, der Ertz-Bischoff zu Mayntz Hatto und Hilliward nebst andern, hätten davon ihren bereitwilligen Vortrag in Schrifften gethan, die dem Pabst vorgelesen worden. vid. *Sagittar.* Antiqu. AE. Magd. §. 93. & 108. **)

*) Was in der Marck ehemahls vor Wenden gewesen, und was sie, vornehmlich nach dem Magdeburgischen hin, vor Nahmen gehabt, solches ist zu lesen beym *Pfeffinger* in seinen Vitriario Illustr. T. II. p. 453.

**) Von der Fundation des Ertz-Stiffts hat gute Nachricht gegeben *Sagittarius* in Antiqu. AE. Magd. daher ich hier nichts wiederholen darff, sondern nur dasjenige, was zu meiner Connexion nöthig, kurtz angeführet habe. Besiehe auch *Leucfelds* Halberst. Historie, und *Pfeffingers* Vitriar. Illustr. T. I. p. 1218. alwo er viele Auctores colligiret, die von dieses Stiffts Uhrsprung Nachricht geben.

§. 12.

Nun war das vornehmste noch übrig, nemlich was vor Gräntzen das Ertz-Stifft haben solte. Was Otto von Nord-Thüringen dahin schenckte, das war alles von seinen Patrimonial-Güthern, allein es lag zugleich alles in der Halberstädtschen Diœcesi, wie solches vielmahls in denen Diplomatibus und §. 65. beym Sagittario wiederholet wird. Da nun schon wegen der Closter Bergischen Güther, wie §. 10. gesagt, und *Sagittar.* Antiqu. AE. Magd. §. 55. nachzulesen, mit dem Halberstädtschen Bischoff einen Tausch, Vergleich und Kauff getroffen: so muste solches vor diesesmahl wiederum geschehen. Da ließ sich nun Bischoff Hilliward willig finden, und überließ an das Magdeburgische Bisthum alles, was von der Elbe an zwischen der Saale, Bode und Ohra lag, bis Haldensleben, Wantzleben und Unseburg, und kriegte davor wieder omnem Decimationem in Hosgau sicut terminatur in fluviis Sala, Willerbech & Wippera im Mannsfeldischen, so geschehen a. 967. wie solches zu lesen in dem Diplomate Fundationis beym *Sagittario* in Antiqu. AE. Magd. §. 93. *Leucfeld* Halb. Hist. p. 651. *Chron. Magd.* ap. Meibom. T. II. rerum Germ. p. 272. *Ditmarus* L. II. seiner Historie beschreibt diesen Tausch gleichfals, und saget, Hilliward hätte diesen District im Mannsfeldischen bis an der Unstrut dem heil. Laurentio auch hingegeben, allein Sagittarius Diss.

de

de Ep. Halb. p. 22 23. und in den Ant. AE. Magd. §. 91. hat dieses nicht distinguiret, und gemeynet, es käme alles nach Magdeburg, welches falsch ist.

Als diese Fundation geschehen, so hat der Ertz-Bischoff von Mayntz die Bischöffe jenseit der Elbe, als zu Havelberg und Brandenburg, die ihm sonst subject gewesen, von dem bisherigen nexu liberiret, und sie an dem Magdeburgischen Ertz-Stifft überlassen, davon *Sagittarius* in den Antiqu. Magd. das Diploma anführet, §. 114. add. *Pfeffinger* in Vitriar. Illustr. T. I. p. 1218. Otto aber hat es bald darauf den Fürsten in Sachsen notificiret. *Sagittar.* l. c. p. 83. Hiedurch nun ist das Magdeburgische Ertz-Stifft jenseits der Elbe sehr groß geworden, auch hat Otto nicht abgelassen, Eigenthümer zwischen der Havel und Elbe an Magdeburg zu bringen, wie Sagittarius mit mehrern berichtet. Was aber disseits der Elbe lag, ist dem Halberstädtschen Sprengel entzogen. *)

*) Ob nun gleich dem Halberstädtschen Bischoff eins und das andere hier entzogen war, so war es doch an einen andern Orte wieder ersetzet; und blieb die Gräntze seiner Inspection doch noch groß genug, nemlich von Hallensleben und der Bode an der Ohra, Bode und Sale hinauf, ferner durchs Mansfeldische, Anhaltische, und von da über den Hartz an der Ocker, Unstrut, Aller, und in die Altemarck hinein, so daß Gardelegen, Stendal, Arenburg und weiter, unter Halberstadt stunden, und im Lüneburgischen das Amt Wittingen nebst dem Bodendycker See, wie oben schon erwehnet §. 4. Der halbe Theil von Special-Nord-Thüringen, und die Gräntzen des Merseburgischen Stiffts waren fort. Aber dieses ist hiebey nicht zu vergessen, daß man bey dieser grossen Mutation sich eingebildet hat, GOttes Straffe verfolge einen und den andern. Denn weil der Käyser Otto, Bischoff Adelbertus, und der erste Merseburgische Bischoff Boso, so plötzlich und bald hintereinander gestorben: so hätte GOtt sie deshalb gestraffet, daß sie dem heil. Stephano so viel entzogen hätten. *Chron. Halb.* apud Leibn. T. II. p. 116. Ungegründete Gedancken. Man könte es umkehren: weil die Halberstädtschen Bischöffe sich nicht genugsam um die Uber-Elbischen Lande bekümmert, so wäre ihnen dieser District billig entzogen.

§. 13.

An dieser Gräntzscheidung haben die Halberstädtschen Bischöffe nicht genug gehabt, denn Arnoldus hat sich a. 1012. zur Zeit des Käysers Henrici II. und des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Taginonis vom Pabst Benedicto die Confirmation und das Privilegium geben lassen über die Gräntzen des Halberstädtschen Bischofthums, die das *Chron. Halb.* beym Leibniz T. II. p. 121. und *Leucfeld* in der Halb. Hist. p. 349. erzehlen; welches, weil es noch umständlicher ist, als was bisher gemeldet worden: so muß ich sie aus dem Chron. Halb. anführen: Nemlich ausser dem 6. Theile von Nord-Thüringen heists weiter also: Versus *Verden* contra aquilonem ubi *Prisatine* influit Albiæ: abhinc usque ubi *Ohra* influit Albiæ: abhinc ascendit contra fluvium *Ohram* usque *Niendorff*, & abhinc intra *Haldesleve* & *Medubech* usque in *Biveram* fluvium, per ascensum Biveræ, usque quo ei influit *Alpha* fluvius usque ad ortum *Alphæ*: abhinc usque ad viam quæ dicitur *Fridrichs weg*, & abhinc usque ad *Wansleben* in *Sceram* fluvium, abhinc per descensum *Sceræ* usque *Bleckendorp* super Bodam & per descensum *Bodæ* usque in *Salam* &c. Denn gieng sie beym Merseburgischen Strich vorbey in Thüringen über der den Hartz, ferner nebst der Ocker, Schunter und Aller, wie man daselbst nachlesen kan, denn werden benennet die Gräntzen, der Binckenstein, Wittingen, Ohrdorp, von da in die Altemarck der Jesne Fluß, und denn wieder die Prisatine und Verden wie vorher.

Dieser Text, weil er zur Special-Geographie mittler Zeiten gehöret, und vielen Lesern unrichtig bleibet, ist nöthig zu erklären. Welches, so viel mir davon beywohnet, bewerckstelligen will.

Verden, ist muthmaßlich Werben.

Prisatine, dieser Fluß ist so unbekandt, daß ich ihn nirgend ausforschen können. Einmahl fliessen in der Altenmarck keine andere Flüsse in die Elbe, als die Tanger, Jeze, Ucht und Aland, diese aber nimmt die Bise ein, daher ich muthmasse es müsse diese seyn, sonderlich weil das Bischofthum Verden in dasigen Gegenden seine Gräntze gehabt hat.

welche mitten durch die Altemarck gegangen, wie im Dipl. Carolino zu lesen. V. *Rethmeyers* Braunsw. Chron. Lezneri p. 126. Daher man hieraus auch die alte Halberstädtsche Gräntze in der Marck lernen kan. Und so weit soll die Gräntze von Bardengau gegangen seyn, worauf der 6. Theil von Nord-Thüringen nemlich Belkesheim angefangen.

Ohra, diese ist vor diesen zu Wolmirstedt in die Elbe gefallen, also wird dieser Ort alhier verstanden.

Niendorff, etwa zwey Meilen von Wolmirstedt an der Ohra, wo die Bever in die Ohra fliesset. Ist ietzo wüst. Zu Henrici Leonis Zeiten hat es Nienburg geheissen, weil es nebst Alten-Haldensleben und Schlackenburg eine Festung war, welche drey die Festung Neu-Haldensleben decken musten. Sie sind aber alle viere vom Ertz-Bischoff Wicmann Sec. 12. zerstöret. Itzo ists ein gantz lediger Platz, und heisset Winholt. Im Chronico Montis Sereni wird dieses Orts unterschiedliche mahl gedacht, niemand aber von denen, welche Geogr. medii ævi geschrieben, hat ihn entdecket. Diese Festung lag noch nicht eine Viertel-Meile von Neu-Haldensleben.

Medubeke. Hier siehet man zuerst, daß Haldensleben ausser dem Magdeburgischen District gelegen gewesen; hernach daß er das Alt-Haldenslebische Closter eingeschlossen. Medubeke selbst ist zeitig verwüstet, und kan man den Platz nicht mehr finden, es hat aber nothwendig zwischen Neu-Haldensleben und Hundisburg gelegen, unter Tunnisteri, ietzo Denstedt, und kommen beyde Oerter oft in denen Diplomatibus Ottonianis vor. Beydes Haldensleben wird von etlichen alten Scribenten auch Aldesley, noch falscher aber Aldilobin genennet.

Bivera, ist die Bever die bey Bregenstedt entspringet, bey Emden, Alvensleben, Hundisburg, und Closter Alt-Haldensleben vorbey laufft, und hinter der Damm-Mühle bey dem wüsten Platz Winholt, oder Nienborg, in die Ohre läufft. Dieses Flüßchen ist mehr als ein Bach, wird aber in denen Special-Charten gantz falsch gezeichnet. An diesen Fluß muß ehemahlen das Closter Bivera gelegen haben.

Alpha. Diesen Fluß solten fast wenige errathen. Es ist aber ein frisch-lauffender Bach, der von Drackenstedt herfliesset, und bey Eichen-

chenbarleben, Mammendorff, Schackensleben, und Rotmersleben vorbey und nahe vor Hundisburg in die Bever läufft. Er ist in den Special-Charten entweder vergessen, oder noch falscher abgezeichnet. Doch halte ich das Flüßchen vor merckwürdig. Denn entweder (welches glaublich) diese Alve, oder Olve, oder ein Urheber des Alvenslebischen Geschlechts Alvo, haben sich einander diesen Nahmen gegeben. Alpha aber ist eine falsche Benennung. Ist aber die Gräntze bis an die Quelle gegangen, so siehet man, daß alle Dörffer an diesen Fluß nach Magdeburg gehöret.

Friedrichs-Weg, ist eine Strasse etwa gewesen von Drackenstedt nach Wandsleben, im Felde, wo die üblen Wege gebessert sind, der Nahme ist verloschen.

Wansleben. Die Gräntze ist von da an die Saar gegangen. Von diesem Orte hat Hæveker eine eigene Historie geschrieben.

Scera, ist die Sorre, oder Saar, ein Bach, der aus dem Felde bey Dreyleben durch Wansleben gehet, und bey Germersleben in die Bode fällt.

Bleckendorff, ist ein Dorff dichte vor Egeln, ist also die Gräntze von Peseckendorff hieher gegangen. Das Dorff selbst gehöret zu dem Amte Egeln. Hiedurch ist die Gräntze mit Ausschliessung der Stadt Egeln und des Dorffs Tartun, nach Unseburg zugegangen. Dieses Amt Unseburg hat vor diesen auch Unnesburg und Unnediscumburg in denen Diplomatibus geheissen, und war daselbst eine Fortresse an der Bode, welche Waltherus, ein Graff von Barby, und zweene Brüder von Ammensleben, zur Zeit der Käyser Ottonis IV. und Philippi, erbauet, und in den damahligen Kriegen und Unruhen, im Lande viel Streiffereyen verübten; aber es ist vom Ertz-Bischoff Alberto nicht lange darnach völlig unter seine Gewalt gebracht. Hernach ist das Amt an Braunschweig gekommen, und hat es ietzo das Closter Riddagshausen. Es meldet davon das Chron. Riddaghusanum T. III. Meibomii p. 362.

Die übrigen Gräntzen kan man in dem Autore nachlesen, nur erinnere ich noch das letzte, welches wieder nach die Altemarck zu gehet. Da denn erst vorkommt:

Benkenstein, dieses heisset ietzo der Pickelstein, was umher ist, solches ist sehr sandig, und heisset die Pickelsteiner Heide, und lieget im Lüneburgischen nach Brome und Wittingen hin, und gehöret dem Herrn von Bartensleben zu.

Wittingen, ist ein Lüneburgisches Amt, nicht weit davon ist Ohrdorff, wo die Ohra angehet, und von da durch das grosse Holtz den Drömling sich ergiesset, welches Holtz samt den Fluß in denen Charten sehr falsch abgezeichnet ist.

Jesne, ist ietzo der Fluß Jeze in der Altemarck, woraus man die Gräntze abnehmen kan, daß nemlich der Halberstädtsche Sprengel fast mitten durch die Altemarck gegangen, bis an den Fluß Prisatine, so, daß dadurch das Bardengau von Nord-Thüringen-Belkesheim nochmahls abgetheilt worden, und die Halberstädtschen Bischöffe gesehen, was sie in der Altemarck unter ihre Diœcesin hätten.

§. 14.

Durch solche wiederholte Abtheilung blieb unbeständig dasjenige an Magdeburg, was von Halberstadt abgerissen worden, z. e. das Closter Berge, Calbe, Schönebeck, Frosa, Saltza, und andere Oerter, was aber jenseit der Gräntzen in unsern Nord-Thüringen war, über solches hatten die Bischöffe von Halberstadt in sacris zu sprechen. Nichts desto weniger war doch kein Friede zwischen diesen geistlichen Nachbarn. Denn es meldet das *Chronicon Magdeb.* beym *Meibom* T. II. rerum German. p. 287. daß öffters ein Streit wegen der Gräntzen entstanden, vor und zu Humfridi AE. Magdeb. Zeiten, dieser aber regierte von a. 1024. bis 1051. und mit ihm Burchardus I. Bischoff zu Halberstadt. Ob nun gleich die Kayser und die Päbste der Magdeburgischen Ertz-Bischöffe ihre Güter und Gräntzen mit Privilegiis bekräfftiget hatten: so machte doch Burchardus grosse Querelen wegen der Gräntzen, und als Kayser Henricus III. einsten seinen Hof hielte, kam dieser wiederum mit grossen Klagen angestochen; Wolte nun Humfridus wohl oder übel, so muste er vor dismahl nachgeben; und weil so wohl der Kayser als auch dessen Gemahlin, und andere gegenwärtige Bischöffe ihm zuredeten: so gab er aus Liebe zum Frieden 22 Kirchen mit etlichen Zehenden

und Vorwerckern, wie auch einigen Höfen in Nendorff (Neuendorff) und Uplingen an den Bischoff zu Halberstadt, und 10 andere Hufen, damit des lamentirens vor ietzo und ins künfftige ein Ende werden möchte. Solches erzehlet das Magdeburgische, wie auch das Sächsische Chronicon, und ist geschehen ums Jahr 1040. Diesem nach hat die Fundation des Magdeburgischen Ertz-Bißthums der Gräntzen wegen fast 100. jährige Streitigkeiten erwecket.

§. 15.

Nun hatten zwar die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe die Curam Pastoralem in ihren Gräntzen: allein ob sie gleich nach und nach ihr Land gegen das Bischofsthum Halberstadt ausbreiteten, und ihr Territorium vergrösserten: so hatten sie doch nicht so gleich die Jurisdictionem spiritualem darüber, es wäre denn, daß sie daselbst auch Kirchen pflantzeten. Qui enim dotat ecclesiam, patronus est. Sonst aber hatten die Halberstädtschen Bischöffe in den noviter acquisitis der Magdeburger vorlängst ihre geistliche Obsicht, und also ihren Profit, Zehenden, und was die Jura sacra mit sich bringen. Nun acquirirten die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe, z. e.

Sec. 12. Sommerschenburg, nebst etlichen Dörffern, welches Wicmann gekaufft, davon künfftig in der Wicmannischen Historie. It. Marienborn, zu welchem Wicmann etwas gegeben.

Sec. 12. Haldensleben, welche Stadt Wicmann erobert.

Sec. 13. Alvensleben, welches der Bischoff von Halberstadt an Rudolphum verkauffte. Sehausen, welches von Halberstadt überlassen ward. Wegeleben, welches die Anhälter zu Lehn gaben, aber bald an Halberstadt kam.

Sec. 14. Wantzleben, so Ertz-Bischoff Peter erkaufft. Oebsfeld, welches die Herren von Oberg dem Magdeburg Ertz-Bischoff offerirten. Wolffsburg, woraus die Herren von Bartensleben sich an den Ertz-Bischoff ergaben.

Sec. 15. Egeln, welche Grafschafft Günther I. kauffte. Und dergleichen Pertinentien mehr.

Ingleichen so ergaben auch viele Adliche Familien sich und ihre Güter,

Güter, aus geistlichen und weltlichen Absichten, ingleichen wenn sie auf dem Fall stunden, als die von Irxleben, Dreyleben, und viele andere mehr, davon ich in der I. Continuation der Singularium Magdeb. eine gantze Liste angegeben, so daß der meiste Theil von Nord-Thüringen dem Ertz-Stiffte zufiel, und gantz nahe an die Braunschweigischen Gräntzen, und das Bischofthum Halberstadt kam.

Hierüber nun hatten die Bischöffe von Halberstadt vorher schon die geistliche Inspection, dergestalt, daß die Ertz-Bischöffe das Territorium, die Halberstädtschen Bischöffe die curam rerum sacrarum besassen; und wofern die Magdeburger nicht durch Kauff oder Vergleich, davon ich noch kein Instrument zu sehen bekommen können, in diesem Punct sich mit ihm abgefunden: so behielten die Bischöffe von Halberstadt ihre Jura in sacris, und haben sie noch viele Secula exerciret. Also giebt Leucfeld Exempel an, daß sie in dem Sommersburgischen Amte, noch lange ihre jura sacra exerciret, ohnerachtet die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe das Territorium gehabt.

In Oebsfeld, welches doch Sec. 14. an das Ertz-Stifft gekommen, haben die Halberstädtschen Bischöffe noch im 15. Seculo die Kirchen visiriret, und Ablaß ertheilet. Also haben sie in Alvensleben und andern Orten Capellen beneficiret, und die jura Diœcesis administriret.*) Ja weil sie ausserhalb dem Nord-Thüringen auch den Pagum Belkesheim. in der Altemarck respicirten, so haben sie in Gardelegen, Tangermünde, ꝛc. noch lange ihr Recht behauptet, wie Hr. Küster in den Tangermündischen Denckwürdigkeiten c. IV. p. 27. meldet, nur daß er nicht weiß, wenn dieser Pagus vom Halberstädtschen Stifft abgenommen. Weil nun diese Bischöffe solche curam pastoralem an besagten Orten so lange gehabt: so glaube, daß durch die Reformation vieles, ja das meiste verändert worden, davon die Archiven ein mehreres Licht geben würden, wenn man die Gelegenheit haben könte, sie durchzusuchen. In Ermangelung dessen aber muß man sich vergnügen mit dem, was die Canonisten sprechen: Episcopum etiam in alieno posse sua jura exercere. Diœcesin enim non esse territorium præcise suum, sed & jus in alieno territorio seculari, quod vocarunt Sprengel. conf. *Pfeffinger* in Vitriat. Illustr. T. I. p. 1421.

*) Ja

*) Ja das Closter zu Hadmersleben ist so fest an Halberstadt geblieben, daß es ietzo noch zum Fürstenthum gehöret. Also müssen die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe sich nichts daraus gemacht haben, wenn sie gleich nicht überall in ihrem Territorio die jura Diœcesana gehabt haben.

§. 16.

Im übrigen, obgleich die Differenz wegen des Territorii und juris diœcesani sich fande, auch die Halberstädter wohl hätten können empfindlich werden, daß das Magdeburgische Ertz-Stifft sich immer mehr und mehr ausbreite: so hinderte doch solches nicht ein Nachbarliches gutes Vernehmen zu unterhalten, welches sich in vielen Unionen, Bündnissen und Verträgen geäussert; ja beyde Stiffter hatten unterschiedliche Dinge mit einander gantz gemein, unter welchen die Sepultur, oder daß ein Bischoff den andern begrübe, nicht das geringste war. Die Worte im *Chronico-Halberstadensi* beym Leibnitz lauten davon also: Anno Domini 1193. mortuus est *Wigmannus* Magdeb. AE. cui succeſſit ejusdem Eccleſiæ Decanus *Ludolfus*. Ex antiqua enim Magdeb. & Halb. Eccleſiæ conſuetudine eſt, quodammodo juſtitia exigente, ut ſuperſtes Epiſcopus mortuum debeat ſepelire; maxime ob hoc, quia duæ ſedes Epiſcopales in nova Parochia ſcilicet Halberſtadenſi ſitæ ſunt. Ideoque fraternitatis debito ſunt connexæ. *T. II. rerum Brunſv. p. 138.* Zu dergleichen Dingen hat Gelegenheit gegeben die Aufrichtung der Magdeburgischen Kirchen im Halberstädtschen Sprengel.

Cap. II.

Von der Vereinigung einiger Magdeburgischen und Halberstädtschen Bischöffe, welche viele Unruhe im Reiche angestifftet.

§. 1.

Nachdem ich von den Magdeburgischen und Halberstädtschen Gräntzen der alten Zeit einen Vortrag gemacht: so werde nunmehr auch

auch von einigen Alliancen dieser beyden Nachbarn handeln müssen. Die ersten und vornehmsten, aber auch die betrübtesten, sind diejenigen, welche zum Verdruß der Käyser vorgenommen sind, und doch viele Unruhe ihnen und ihrem Lande selbst erwecket haben. Die Bischöffe hätten damahls bedencken sollen, daß sie von den Kayfern erst erhoben und zu grosse Reichthümer gelanget, und daß eine unverantwortliche Temerität wäre, wider diejenigen sich feindlich zu bezeigen, von welchen sie doch noch immerhin Donationes und Privilegia verlangten. Aber der Hochmuth hat sie verblendet, das Laster der Undanckbarkeit nicht zu sehen, noch ihrer Pflicht gemäß zu leben. Das waren die Früchte der unmäßigen Kayserlichen Geschencke, welche die Ottones und andere pro salute animæ unnützlich verschwendeten, *) und damit salutem Imperii auf die Spitze setzten. Solche Feindschafften giengen im 11. Seculo an, und erstreckten sich ins 12te hinein, da denn die Henrici vielen Verdruß und Widerwärtigkeit davon empfunden haben.

*) Jac. Car. Spener nennet solchen Soloœcismum Politicum einen Ottonismum, in einer eigenen Dissertation, die er zu Wittenberg a. 1726. gehalten.

§. 2.

Ich werde aber mitten aus diesen Unruhen eine Particulam herausnehmen, und dieselbige voransetzen. Es ist ein Brief des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Adelgotti, welchen er mit seinen Suffraganeis und den Fürsten aus Ost-Sachsen, an den Bischoff von Halberstadt, und andere Bischöffe an den Rhein wie auch an einige Fürsten des Orts geschrieben, und darin gemeldet, was vor Drangsalen die Christen von den Wenden ausstehen müsten, worauf denn alle angemahnet wurden, sich zum Kriege zu rüsten, und die Wenden nach Art einer Creutzfahrt zu überziehen. Es ist dieser Brief sehr merckwürdig, und weil er neulich erst ans Licht getreten, *) und als ein piece volante, leicht rar werden kan, so will ich ihn, sonderlich da wegen der Nachbarschafft der Halberstädtsche Bischoff unter denen der erste ist, an welche dieser Brieff geschrieben, teutsch hersetzen:

Adelgorii, Ertz-Bischoffs zu Magdeburg, Brief an die Bischöffe in Sachsen, Francken, Thüringen, ohngefehr um das Jahr 1110.

Adelgorius, von GOttes Gnaden Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Alboinus, Bischoff zu Merseburg, Walerannus, Bischoff zu Naumburg, Herewigus, Bischoff zu Meissen, Hecil, Bischoff zu Havelberg, Hartbrath, Bischoff zu Brandenburg, Otto, Graf, Ludovicus, und alle des östlichen Theils von Sachsen, hohen und niedern Adels, versichern und entbiethen ihre Liebe, Vorbitte und Gruß, dem würdigen Reginardo, Bischoffen zu Halberstadt, Erkambert, Abt zu Corvey, Henrich, Bischoff zu Paderborn, N. zu Minden, Friderich, Ertz-Bischoff zu Cöln, N. zu Acken, O. zu Lüttich, G. Hertzog zu Lothringen, Rutbert, vornehmen Grafen in Flandern, Lambert, dem Archi-Diacono, Burchold, sorgfältigen Probst, und Tanchraden, berühmten Philosopho, und allen Gläubigern in Christo, Bischöffen, Aebten, Mönchen, Einsiedlern, Clausen-Brüdern, Pröbsten, Canonicis, Clericis, Fürsten, Kriegs- und Hof-Bedienten, Clienten, Vornehmen und Geringen.

Nachdem wir durch die Verfolgungen und Beschwerden von denen Heyden sehr lange gedruckt worden, so flehen wir euch an, um uns Barmhertzigkeit zu erweisen, daß ihr mit uns dem gäntzlichen Fall der Kirchen, eurer Mutter, zuvor kommet und abhelffet. Es haben sich grausame Heyden wider uns empöret und erhoben, Leute ohne alle Barmhertzigkeit, und die sich ihrer unmenschlichen Bosheit rühmen. Sie haben die Kirchen Christi mit ihrer Abgötterey entheiliget, die Altäre abgebrochen, und wovor sonst denen Menschen grauet es zu hören, das scheuen sie sich nicht an uns zu verüben. Sie fallen öfters in unsere Gräntzen ein, schonen niemandes, sondern plündern, hauen und schlagen alles danieder, und belegen uns mit den grausamsten ausgesonnenen Martern, hauen vielen die Köpfe ab, und opfern solche ihren Abgöttern. Einigen, wenn sie ihnen die Eingeweide aus dem Leibe gerissen, hängen sie ihre Hände und Füsse auf, und sagen dazu: Wo ist nun ihr GOtt? Andere hencken sie auf, nehmen ihnen ein Glied nach dem andern ab, und halten sie in solchen erbärmlichen Zustand und Leben, welches elender als der Tod selbst ist, eine Zeitlang auf,

schnei-

schneiden ihnen endlich den Leib auf, und nehmen ihnen das Eingeweide heraus. Vielen ziehen sie lebendig die Haut ab, und wenn sie ihnen solche über den Kopf abgezogen, ziehen sie sich solche selbst über, und kommen also verlarvet in der Christen Länder, und führen unter dem Schein als wenn sie Christen wären, reiche Beute mit ihnen hinweg. Ihre Pfaffen aber, wenn ihnen zu sauffen und zu schwelgen ankommet und beliebet, sprechen: **Unser Gott *Pripegala* will ihre Köpfe haben. Solche Opfer müssen wir bringen.** Der Pripegala aber, sagen sie, sey der Priapus, oder der unzüchtige Beelphegor. Wenn sie denn vor ihren unheiligen Altären denen Christen die Köpfe abgerissen, schreyen und heulen sie überlaut: **Heute wollen wir lustig und frölich seyn, Christus ist überwunden, und unser tapferer *Pripegala* hat gesieget.** Dergleichen Verfolgung müssen wir ohne Unterlaß leiden und befürchten, weil wir sehen, daß ihnen alles glücklich von statten gehet, und sie immer weiter um sich greiffen.

Daher bitten wir euch, lieben Brüder und Bischöffe im gantzen Sachsen-Lande, Francken, Lothringen und Flandern, euch von der Clerisey und Mönche, nehmet ein Exempel an denen Frommen, und thuet es denen Frantzosen darinnen nach, ruffet es in denen Kirchen aus, heiliget eine Fasten, ruffet die Gemeinden zusammen, versammlet das Volck, verkündiget es, und machet, daß es an allen Orthen eurer Diœcesen kund werde; Heiliget einen Krieg, und ruffet dazu die Tapfersten. Machet euch auf ihr Fürsten wider die Feinde Christi, ergreiffet eure Schilde, gürtet euch ihr starcken Söhne, und kommet alle ihr tapferen Soldaten. Der Schwache sage: Ich bin starck, weil der HErr seines Volckes Stärcke, und ein Beschützer der Erlöseten seines Gesalbten ist.

Machet euch also auf, und kommet alle, die ihr Christum und seine Kirche lieb habet, und rüstet euch wie die Frantzosen zur Bestreitung Jerusalems. Unser Jerusalem, das zuerst frey gewesen, ist nun durch der Heyden Grausamkeit zur Magd geworden; ihre Mauren sind wegen unserer Sünden eingefallen. Aber ihr Fall stehet in euren Händen, daß ihre köstlichen Steine, alle ihre Mauren und Thürne zu Jerusalem von Edelgesteinen erbauet werden. Ihre Gassen müssen mit feinen

nen Golde gepflastert, und an statt des scheußlichen Geschreyes derer Heyden, das sie vor ihren Götzen Pripegala verrichten, müsse auf denselben ein Freuden-Lied gesungen werden; und an statt daß Christen-Blut vergossen wird, müssen die Armen Fleisch und Blut essen, damit ihr alle den HErrn lobet, die ihr ihn suchet, und eure Hertzen immerfort leben, und euer Mund niemahlen schweige zu ruffen: Halleluja, halleluja. Zu diesem Kriege erbietet sich der König von Dännemarck selbst, nebst seinem Volck aus Andacht hülfliche Hand zu leisten; deßgleichen erbiethen sich auch andere Fürsten dieser Gegend. Auch unser König, der Uhrheber dieses Krieges, wird mit allen, so er kan dazu aufbringen und mit sich führen, iederzeit bereit seyn, uns aufs getreulichste beyzustehen. Am Sonntage in der Bet-Woche werden wir zu Merseburg zusammen kommen, und wir haben allenhalben in dem östlichen Sachsen-Lande beqveme Oerter.

Ihr heiligen Väter, Mönche, Einsiedler und Clausen-Brüder, habet mit der Maria den besten Theil erwählet: Weil es aber nun die Zeit erfodert, müsset ihr von eurem ruhigen Leben das ihr in der Betrachtung führet, euch mit der Martha aufmachen, weil euren Brüdern, die wie die Martha sehr beunruhiget sind, die Maria sehr nöthig ist. Wir sprechen euch also an, ja Christus spricht durch uns zu euch: **Stehe auf und eyle meine Freundin, und komme meine Taube.** Es blühet schon hin und wieder die Hülffe in dem Lande unser Fürsten, die Zeit ist da, die Abgötterey zu beschneiden; Die Stimme der Turtel-Tauben lässet sich hören, weil die reine Mutter, die Kirche, über die Unreinigkeiten der Abgötterey seufftzet. Niemand zündet ein Licht an, und setzt es uuter einem Scheffel, sondern setzet es auf einem Leuchter, daß die alle, welche hinein kommen, das Licht sehen. Lasset euer Licht leuchten vor denen Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen. Mache dich also auf, du Braut Christi, und komme, deine Stimme erschalle in den Ohren aller gläubigen Christen, daß sie alle zu den Krieg Christi eylen, und denen Streitern Christi zu Hülffe kommen. Diese Heyden sind die gottlosesten, aber ihr Land bringet das beste Fleisch, Honig, Mehl und Vögel hervor, und wenn es bebauet wird, kan es allerley Früchte reichlich hervor bringen, daß ihm keines gleich zu achten.

ten. Denn so sagen alle die darinn bekandt sind. Derohalben ihr Sachsen, Francken, Lotharinger, Flandern, die ihr als Bezwinger der Welt berühmt seyd, hier könnet ihr eure Seelen seelig, und wenn es euch gefället, eines der schönsten Länder euch unterwürffig machen. Der, welcher denen Galliern, die von den äussersten Abend-Ländern gekommen, durch seinen starcken Arm in denen entlegenen Morgen-Ländern wider seine Feinde Sieg verliehen, der gebe euch auch Willen und Stärcke, diese benachbarte und unmenschliche Heyden zu bezwingen, und daß es euch in allen wohlgehe. **)

*) Dreßden und Leipzig 1733. 4. Autore *Jo. G. Hornio.*

**) Was mit diesem Schreiben ausgerichtet sey, findet sich in den Historien nicht, vielmehr muß die Hülffe in stecken gerathen seyn, weil die Kayser damahls viele Verdrüßligkeiten im Reiche hatten. Und glaube ich nicht, daß eher Hülffe erschienen, als zu Kaysers Friderici I. Zeiten, da Albertus Ursus in der Marck aufräumte, und die Wenden schlug. Da findet sich, daß Hülffe genug gewesen. Helmoldus, Cranzius, melden ein vieles von diesem Kriege, und wie die Saxones Orientales, Wicmann AE. Magdeb. und andere geholffen, und die Marck den Wenden abgenommen.

Im übrigen kan ich hier nicht ungemeldet lassen, daß unter denen dubiis, die dem Herrn Horn wider des Adelgotti Brief gemacht worden p. 32. die wenigsten von Erheblichkeit seyn. Denn da es heisset, die Distinction inter Saxones Orientales & Occidentales wäre im 11. Seculo längst expiriret: so kan ich das Gegentheil mit einem Bracteaten des Ottonis divitis Marggraffen aus Meissen, der zu Ende des 12. Sec. gelebet, wie auf dem Titul-Blat No. I. befindlich, erweisen, als worauf stehet: Otto Marchio Orientalis. Dieser Otto war des Marggraffen Thimonis Enckel, und Conradi pii Sohn, und hat das Glück gehabt, daß die Sächsischen Bergwercke unter ihm sind entdecket worden.

§. 3.

Hierauf komme ich zu meinen Vortrag, worin der beyden Bischöffe Conjuncturen wider den Kayser Henricum IV. zur Zeit Pabst Hildebrandi, der die Cæsaropapiam ausgebrütet, zu untersuchen sind. Solche nun haben sich hauptsächlich in dem Sächsischen Kriege wider diesen Herrn eräuget. Ich kan hier nicht die Historie des Henrici

beschreiben, denn diese ist aufrichtig in des *Speneri*, *Hahns*, *Gladovs* Reichs-Historien, wie auch in des *Pfeffingers* Vitriario T. I. zu lesen, wobey man sich zu hüten hat, daß man sein Leben nicht promiscue lese, weil etliche gütig, etliche sehr feindselig vom *Henrico* geschrieben, weswegen *Sagittarius* in seiner Introd. ad *Hist.* Eccl. p. 624. solche wohl unterschieden hat.

Es mag nun die Ursach des Sächsischen Krieges diese seyn, daß die Sachsen der Fränckischen Kayserlichen Familie feind gewesen; oder daß der Käyser die Zehenden vor den Ertz-Bischoff von Mayntz in Thüringen (welches Gobelinus Persona aus Partheyligkeit iniquum tributum nennet) eingefodert; oder auch daß er einige Fürsten und Bischöffe, die in seiner Minderjährigkeit frey geworden, ein bischen einschrencken wolte, und deshalben in hiesigen Landen als zu Giebichenstein, Harzburg ꝛc. Festung bauete; wie dergleichen Ursachen in gedachten Reichs-*Historien*, und in *Sagittarii* Hist. Goslar. c. 4. §. 23. *Leucfeld* Hist. Halb. p. 485. zu finden: so war doch dieses und dergleichen noch mehr vor die Ubelgesinneten Ursach genug, daß sie den Henricum zu bekriegen einmüthig resolvirten. 1.) Es ist nicht zu sagen, wie viel Fürsten a. 1073. wider ihn sich aufgemacht; Sie werden erzehlet vom *Alberto* Stadensi, *Lamberto* Schaffnabrüggensi, und *Brunone* Monacho apud Freherum, und wiederholet vom *Pfeffinger* T. I. Vitriar. Illustr. p. 218. 536. *Leucfeld* in der Halberst. Hist. p. 485. und bestand diese Vereinigung nicht allein in etlichen Fürsten und Graffen, sondern auch in vielen Bischöffen. Die schlimsten müssen wohl unsere beyden Nachbarn, Wernerus oder Wezilo Ertz-Bischoff von Magdeburg, und Burchardus II. auch Buco genandt, Bischoff von Halberstadt, welchen letzteren doch der Kayser selbst eingesetzet, gewesen seyn. Diese beyde Herren waren Bluts-Freunde mit einander, und mit dem Anno Ertz-Bischoff von Cöln, wie *Adamus* Bremensis L. III. c. 37. spricht: Burchardus est nepos Annonis & Wessilonis AE. Magdeb. daher die Alliance desto leichter und fester war. Sie hatten einerley Fata zu befürchten. Denn der Kayser war ihnen, indem er meistens zu Goslar residirte, sehr nahe, und suchte ihre Freyheit einzuschräncken. Sie hatten auch einerley hitzige Köpfe. Denn von dem

Bur-

Burchardo meldet Lambertus, der Sächsische Krieg wäre von ihm so gut als dirigiret worden, weswegen der Kayser ihn vor den schlimsten, und einen rechten Rädels-Führer gehalten, und ihm aufs möglichste verfolget. Conf. *Sagitt.* in Hist. Halb. p. 31. Von dem Wernero berichtet *Bruno* in Hist. Belli Saxonici, was ihm vom Kayser wiederfahren, und wie sein Stifft zweymahl mit Feuer und Schwerdt wäre verwüstet worden, solches hätte ihn so sehr empfindlich gemacht, daß er den Confœderirten versprochen, er wolte die Sache dermassen rächen, als wenn sie ihm allein wiederfahren wäre. 2.) Wobey zu mercken, daß Bruno partheyisch redet. Denn der Kayser hat Wernerum nicht räuberischer Weise überfallen, sondern es war die Ursach, daß er die nunmehr muthig gewordene Bischöffe wolte auf die Finger klopfen. Eben derselbe Bruno bemercket auch, es hätten sich kurtz vor Anfang dieses Krieges die Raben auf den Schützenplatz zu Magdeburg in grosser Menge versammlet, und miteinander gestritten, so daß viele davon todt geblieben. Ingleichen zu Weddingen wäre der Wein im Kelch in Blut verwandelt, welches alles gedachter Bruno als Vorboten des Krieges ansiehet. Das schlimste war, daß der Pabst hinter alle diese Sachen steckte, und die Feinde des Henrici anflammete, damit er seinen Endtzweck einmahl wider die Kayser erhalten möchte. Da werden nun wohl Briefe genug nach Halberstadt und Magdeburg geflogen seyn, allein es ist von solchen Specialien noch nichts an das Licht gekommen.

1.) Es muß aber auch wohl die Bischöffliche Vormundschafft über den Kayser, als er noch jung gewesen, nicht die beste gewesen seyn. Denn die Passagen die *Pfeffinger* p. 532. aus dem Lamberto citiret, zeigen genugsam, wie schlim es damahls hergegangen, daher kein Wunder, wenn unsere obgenandte Bischöffe es auch nach ihren Willen getrieben.

2.) Das Magdeburgische Schöppen-Chron. widerspricht dem Brunoni sagend, es wäre dem Magdeburgischen Ertz-Bischoff von einem Priester gerathen, er solte das Haupt des heil. Sebastiani um seine Gräntzen führen; so würde das Land frey bleiben, dieses hätte auch der damahlige Burggraff Menfrid müssen thun. Als nun der Kayser mit seinem Volcke angekommen, so wäre ihm und allen Angst geworden, und

hätten vor Schrecken müssen abziehen. Ja eben dis Mährlein und Aberglauben führt Bruno selbst an. So muß ja demnach die Verwüstung hieselbst nicht geschehen seyn.

§. 4.

Inzwischen war der Kayser auf dem Buco von Halberstadt vor allen andern sehr erzürnet. Hingegen Buco triebs so arg, als immer ein Feind damahls thun können. Wir mercken alhier folgende Umstände.

Daß die Alliirten a. 1073. mit einem würcklichen Kriege gegen den Kayser losgebrochen.

Daß a. 1074. darauf eine Vermittelung getroffen, aber Werner und Burchardus gleichwohl sich nicht finden noch vertragen wollen.

Daß, da der Pabst die Sachsen a. 1075. wieder aufgewiegelt, der Tantz wieder angegangen, der Kayser aber an der Unstrut gesieget, und darauf im Halberstädtschen und Magdeburgischen sengen und brennen lassen.

Daß diese Bischöffe, die in gedachter Schlacht kaum entwischet, sich endlich, weil der Kayser eine stärckere Armee zusammen brachte, in selbigen Jahre beqvemen, um gut Wetter bitten, *) und mit den Sachsen fußfällig werden müssen.

*) Des Werneri demüthige Briefe an Mayntz hat Bruno conserviret.

Daß sie darauf gefangen genommen und verwahret, zu Halberstadt aber inzwischen ein ander Bischoff Hemezo gesetzet worden. V. *Halberst. Chron.* ap. Leibniz. T. II. p. 128.

Daß, obgleich diese Bischöffe nebst andern begnadiget, sie dennoch keinen Friede halten können, sonderlich aber Buco, da er aus dem Exilio nach Ungarn entwischet, es immer toller gemacht.

Daß, da inzwischen der Gegen-Kayser Rudolfus erwählet, und diese mit den Sachsen abermahl wider den Henricum eine Schlacht bey Melrichstadt a. 1078. geliefert: Burchardus zwar echappiret, der Magdeburgische Ertz-Bischoff Wernerus aber, auf der Flucht getödtet, oder wohl gar wie Conradus Urspergensis will, aufgeknüpfet worden, und seinen gerechten Lohn empfangen. *)

*) Man kan hiebey *Heineccii* Histor. Goslariæ L. I. und den *Leucfeld*

in

in Hist. Halb. ad hæc tempora nachlesen. Inzwischen, ob Henricus den Wernerum vorher durch ein Gifft-Pulver habe wollen vom Brodte helffen, wie das Magdeburgische Schöppen-*Chronicon*, und das *Chron. Magdeb.* ap. Meibomium anmercken, stehet dahin. Sie sprechen nicht das beste vom Kayser.

§. 5.

Kayser Rudolfus hatte indeß zu Magdeburg a. 1079. einen neuen Ertz-Bischoff, Nahmens Hartwig, eingesetzet. Dieser war nicht klüger als sein Vorfahr, sondern verband sich aufs neue mit dem Gottes-vergessenen Buco von Halberstadt, und continuirte den Sächsischen Krieg, in welchen aber Rudolfus a. 1080. in einer Schlacht ums Leben und seine rechte Hand kam. Wie die Feinde auch dismahl nicht glücklich waren: so wählten sie auf anstifften des Pabstes a. 1082. Hermannum von Lützelburg wider den Kayser, und wurde er in Gegenwart Hartwici und Burchardi zu Goslar gekrönet. *)

*) Davon *Chron. Magd. Gobelinus* Persona, *Engelhusius*, und die neuen Scribenten der Reichs-Historien zu lesen. Und nennet man ihn den Knoblauchs-König.

An diesen hielten viele Feinde des Henrici so fest, daß sie auf keine Weise abzubringen waren. Daher resolvirte Henricus, dem Hermann und denen zwey Rädels-Führern Hartwig und Burchard eine Waffen-Visire zu geben, worauf diese drey Feinde entflohen, und Henrico ihr Land preiß geben musten. Hierauf bemächtigte sich Henricus des Magdeburgischen und Halberstädtschen, und setzte zu Magdeburg einen andern Hartwicum, einen Abt von Hirschfeld, und zu Halberstadt den oberwehnten Hemezo a. 1085 ein. Daß also in den Magdeburgischen und Halberstädtschen Bisthümern zwey Gegen-Bischöffe waren. **)

**) Es waren nemlich die Feinde des Henrici auf Ordre des Pabsts zu Qvedlinburg a. 1085. in einem Synodo versammlet gewesen, worunter unsere beyden geistlichen Kriegs-Collegen auch waren, in diesem Synodo ist Kayser Henricus nochmahl excommuniciret und verdammet worden. Wie das Henricus sahe, so hielte er ein Gegen-Concilium zu Maintz, worinn er sowohl den Hermann in die Acht erklärete, als auch die gantze Hildebrandinische Parthey, unter welchen

Hartwig und Buco vornehmlich waren, als Reichs-Feinde und Stören-Friede, ja Verwüster der Kirchen und des teutschen Reichs absetzte. Worauf andere vom Kayser eingesetzet wurden, wie solches zu lesen beym Autore der apologiæ pro Henrico IV.

§. 6.

Dieser neue Hartwig war dem Kayser getreu, aber der verlauffene Hartwig hieng mit dem Burchardo an der Knoblauchs-Confœderation. Nur des Hemezo Regierung zu Halberstadt währte nicht lange, und diese beyden Bisthümer konten sich der Freundschafft dieser neugesetzten Herren nicht erfreuen. Denn so bald Hermann mit dem Hartwig und Burchard wieder ins Land kamen, war Burchardus wieder in Possession, da lieferten sie mit den Sachsen Henrico bey Würtzburg eine Schlacht, worin der Kayser zwar den kürtzern zog; allein dem Hermann gereuete bald darauf sein bisheriger Zustand, deprecirte beym Kayser, und wandte sich nach Lothringen, und kam kurtz darauf um. Also sahen sich diese unruhigen Bischöffe mit den Sachsen wiederum verlassen: weswegen sie auf des Pabstes anstifften a. 1088. den Marggraff Ecbert aufwiegelten. Dieser ließ sich erst gute Hoffnung träumen, als er aber sahe, daß er bey den Lermbläsern sich nichts sonderliches zu versprechen hätte: so kehrte er das Rauhe um, und drohete, er wolte dem Halberstädter sein Land ruiniren, wenn er sich Henrico nicht submittiren würde. Da musten die Sächsischen Herren mit Hartwigen und Burcharden zu Goslar desselben Jahrs zusammen kommen, da denn Hartwig gelindere Säiten aufzog, Burchardus aber des Kaysers Feind zu leben und zu sterben resolvirte. Aber er kriegte auch seinen Lohn. Denn es entstand darüber in Goslar ein Tumult, worin dieser hartnäckige und widerspenstige Kopf Burchard a. 1089. umgebracht wurde.*)

*) *Sagittarius* in Hist. Goslariæ. *Ejusd.* Hist. Halb. lt. *Chron.* Halb. ap. Meibom. welches Burchardum sehr lobet. Siehe auch von seinem Tode Winnigenstad in Abels Sammlung alter Chroniquen p. 290.

§. 7.

Nun war der Hartwig noch übrig. Dieser, da er sahe, daß es nicht weiter mit ihm fort wolte, kroch er zu Creutze, und bat beym

Kayser

Kayser um Pardon. Dieses erhielt er auch, mit Condition, wenn er die Sachsen umstimmen würde. Dis geschahe. Die Sachsen beqvemten sich, und Hartwig ward a. 1089. wieder eingesetzet, nachdem er fünff Jahr herum terminiren müssen. Dieses that der Kayser ohne Verabredung aufm Reichs-Tag. Es ist aber dieser *H*artwig gleichwohl nicht getreu geblieben, indem die Gregorianische Parthey ihm Lebenslang im Kopfe gelegen. So hat er auch wieder die Abtey zu Hirschfeld, als woraus sein Gegner genommen war, einen beständigen Haß getragen, bis er endlich a. 1102. plötzlich gestorben.*)

*) Dis ist der Hartwig, auch Udo genandt, von welchen einen gewissen Münch geträumet hat, er wäre in der Magdeburg. Dom-Kirche vom heil. Mauritio geköpfet worden. Vielleicht ist dieser Traum nicht von ohngefehr gewesen. Es meldet davon Chron. Magdeb. apud Meibom. p. 320. und ist sein geschwinder Tod und dieser Traum in einer Nacht geschehen. Aber der Pöbel lässet sich noch immer den runden Stein vor dem Altar, auf welchen die Enthauptung geschehen, zeigen.

§. 8.

Dis ist der berühmte Sächsische Krieg, worin ich nur dasjenige berühren wollen, was hiebey Wernherus und Hardwicus Ertz-Bischöffe von Magdeburg und Burchardus von Halberstadt, vermöge ihrer schädlichen Union, der Hildebrandischen Faction zum besten, zu thun gehabt; und habe ich deswegen die vornehmsten Momenta davon angebracht, weil mir diese Alliance sehr unchristlich und aufrührisch geschienen, und GOtt des Kaysers Feinde vom Pabst an bis zum Bischoff Burchard &c. gestrafft hat. Gewiß, ein schröckliches Theatrum Göttlicher Rache, welche die Cæsaropapia zuwege brachte.

§. 9.

Indessen ists mit dem Tode des Lermbläsers Burchardi noch nicht aus gewesen, sondern die Päbstliche und Kayserliche Faction hat bis in das 13. Seculum gewähret, und also hat Henricus IV. sein Leben unter Feinden beschliessen müssen. Als Burchardus a. 1089. umkommen: so wählten zu Halberstadt zwey Partheyen. Die Päbstliche den Herrandum, die Kayserliche Fridericum. Dieser soutenirte sich, und überlebte

lebte jenen, Herrandus holte zwar selbst die Confirmation vom Pabst, aber sein Fuß fand wie des Noäh Rabe keine Ruhe, ist auch noch eher gestorben. Indeß war er auf den Kayser Henricum IV. immer verbittert, und machinirte mit dem noch lebenden Magdeburgischen Hartwig, daher Fridericus ein friedliebender Bischoff von beyden stets angefeindet wurde, sonderlich da der Kayser mit seinen Söhnen vielen Verdruß hatte. Nach Hartwig des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Tod war Henricus ankommen, bey dem Herrandus sich öffters oder mehrentheils aufhielt. Diese beyde machten Friderico viel zu schaffen, so, daß er a. 1105. da der neue Kayser Henricus V. wieder seinen Vater erwählet, Hund errandus schon gestorben war, der Magdeburgische Ertz-Bischoff Henricus ihm eine solche Kayserliche Visite zuwege brachte, daß er entfliehen muste. Wolte er nun wohl oder übel, so muste er doch auf Befehl wieder kommen, und sich submittiren. *Leucfeld* in Hist. Halb. ad hunc annum. Wiewohl er gleichwohl suspendiret worden.

§. 10.

Als Henricus V. Kayser worden, gab es eine gleiche Tragœdie in der teutschen Historie, welche beym Pfeffinger, Spener, Hahn, Gladov, und welche sie von den alten recommendiren, zu lesen ist. Zu Halberstadt war Reinhard nach Friderico Bischoff worden, kurtz darauf starb Henricus Ertz-Bischoff zu Magdeburg, welchem Reinhard nach alter Gewohnheit begrub; Und Adelgott wurde a. 1106. wieder Ertz-Bischoff. Im Anfang hingen dem Kayser diese und die Sachsen, ja gantz Teutschland an; als aber der Kayser sich vermercken ließ, daß er des Reichs Jura wider den Pabst verfechten wolte, welches sonderlich die Investitur betraff: da ward der Pabst ins Feuer gebracht, und befahl, daß ihn die Bischöffe, gleich wie er, hin und her auch excommuniciren möchten. Das that der Ertz-Bischoff von Mayntz a. 1113. und wiegelte die Sachsen auf. Weil nun Adelgott und Reinhard gleichfals Päbstlich gesinnte waren, so spielten sie, wie ihre Vorfahren, die alte Leyer, verbunden sich fest, und hielten es mit den Sachsen. Da aber der Kayser zu Erfurth die Sachsen, wie auch den Reinhard, (und ohne Zweiffel auch den Adelgott,) in

die

die Acht erkläret, v. *Sagittarius* in Hist. Halb. ex Dodechino: so sengete und brennete er im Halberstädtschen, Braunschweigischen, und wo er nur konte. Darauf stieß der Kayser a. 1115. mit den Sachsen, Adelgotto und Reinhardo, beym Welfsholtz zusammen, und verlohr die Schlacht. Die Auctores davon citiret *Pfeffinger* T. I. 556. Da gings nun über den armen Kayser her. Wer war froher als Adelgott und Reinhard? *Tritheimius* in Chron. Hirsaug. ad a. 1116. erzehlet: der Päbstliche Nuntius wäre unter andern auch zu Magdeburg und Halberstadt gewesen, und hätte wider Henricum V. Feindschafft eingeblasen. *Conradus*, Abb. Urspergensis meldet, daß, weil die teutschen Bischöffe sich vom Pabst anflammen lassen, die Metropolitani und ihre Bischöffe, und andere mit ihnen, den Kayser nach dem Exempel des von Mayntz verdammet hätten. Da denn Adelgottus ohne Zweiffel einer derselben gewesen. Ja Reinhard hat sich so verbittert bezeiget, daß er den Kayserlichen, die in der Schlacht geblieben, als Verbanneten, das Begräbniß versaget hat. Vid. *Ursperg.* Chron. item *Chron. Halb.* ap. *Leibniz* T. II. p. 132. Das solte eine Revenge seyn, weil der Kayser das Halberstädtsche vorher verwüstet hatte.

Diese beyden Nachbaren blieben beständig auf den Kayser verbittert. Denn da eben der Päbstliche Nuntius Theodoricus zu Cöln ankommen war, einen neuen Bann wider den Kayser, im Nahmen des Pabsts zu vollenziehen: wurden diese beyden Herren vornehmlich dahin geladen, worauf sie nach Frizlar gingen, und mit mehrern Bischöffen, die Gobelin und Aventinus erzehlen, den Kayser auf unerhörter Weise von der Kirchen ausschlossen. Die wider den Kayser rebelliren und die Waffen ergreiffen würden, denen solte, hieß es, der Himmel offen stehen; die es nicht thaten, wurden unter den Schein der grösten Beschuldigungen verfolget, da es denn abermahl bunt über Eck gegangen ist. Es geschahe solches a. 1119. und gleich darauf starb Adelgottus, in Feindschafft und Rebellion, wiewohl er als ein braver Herr, wie auch sein Nachfolger Roddeggerus vom Tritheimio sehr gerühmt wird. Similis simili gaudet. Dieser Magdeburgische Ertz-Bischoff Roddeger oder Roccard war ein Ertz-Feind des Kaysers, und verband sich gleichfals a. 1120. mit dem Halberstädtschen Bischoff Reinhard, wel-

che denn die Sachsen aufs neue antrieben, wider den Kayser zu agiren; wiegelten auch ihre Nachbarn, den Pfaltzgraf von der Sommerschenburg und den Graf von Supplinburg auf, ihre Parthey zu nehmen, und währte diese Feindseligkeit so lange, bis der Kayser endlich muste Friede machen, und dem Pabst und Bischöffen hingeben, was ihr Verlangen war, so geschehen a. 1122. V. *Pfeffinger*, *Hahn*, *Spener*, *Leucfeld*, und andere. Wodurch dem Kayser und seinen Juribus ein ungemeiner Verlust zugezogen wurde, sintemahl es die Investitur betraff, dadurch aber noch viel andere böse Suiten zuwege gebracht sind.

§. II.

Das ist die Folge der Verbindung zwischen dem Magdeburgischen und Halberstädtschen Bischoff gewesen, welche, da sie mit Hülffe vieler andern im Reiche nur des Pabstes und der Bischöffe Macht und Hoheit befordert, und des Kaysers seine Gewalt geschwächet hat, nimmermehr ein gutes Andencken verdienen wird. So sehr waren die damaligen Häupter der Kirchen und grossen Seelen-Hirten von ihrer Pflicht abgewichen. Nach der Zeit, da der Pabst seinen Endzweck erreichet, und andere Affairen im Reiche passirten, hat diese gifftige Union aufgehöret. Zwar als Fridericus Barbarossa Kayser wurde, waren Wicmann und Ulrich, jener zu Magdeburg dieser zu Halberstadt Bischöffe, und Ulricus fieng ebenfals wieder Lerm an, als der Kayser mit dem Pabst Händel hatte; aber Wicmann, der vom Kayser aus dem Naumburgischen Bisthum zur Magdeburgischen Ertz-Bischoffs-Würde erhoben wurde, wolte nicht gleichen Strang mit Ulrico ziehen, sondern blieb dem Kayser getreu, suchte auch, weil er ein kluger Staats-Mann war, bey allen Difficultäten des Kaysers, die Mittelstrasse und den Frieden, wovon ich auf eine andere Zeit in dem Leben Wicmanni ein mehres anführen werde. Aber Ulricus, der dem Pabst Alexandro anhieng, wolte nichts davon wissen, und war dem Kayser in allen zuwider, weswegen er von dem Gegen-Pabst Victore, des Kaysers Freund, endlich a. 1160. abgesetzet, und Gero an seine Statt in Halberstadt zum Bischoff introduciret ward. Hier finde ich nun etwas, nach Anleitung der bisher noch verborgen gewesenen Wicmannischen Müntzen, welches ich noch in keiner Historie angetroffen. Denn der

Kayser

Kayser muß diesem Wicmann die Aufsicht und Direction sowohl über den Gero, als auch über das Halberstädtsche Bisthum gegeben haben. Solches beweisen unterschiedene rare Müntz-Sorten, welche aufm Titul-Blate zu sehen:

No. 2. stellet vor den halben Ertz-Bischoff zwischen einem Thurm-Gerüste, mit der Umschrifft: WICMANNUS ARCHI-EPISCOPUS HALBER.

No. 3. den Ertz-Bischoff gantz, auf einen Bogen sitzend, mit den Worten: WICMANNUS ARCHI-EPISCOPUS DEH.

Von No. 3. habe ich noch einen andern Schlag, der ein wenig verändert ist. Woraus man siehet, daß Wicmann unterschiedene Sorten auf diesen Casum schlagen lassen. Diese Müntzen sind meines Erachtens ein deutlicher Beweiß, daß Wicmannus ein gedoppelter Archipræsul gewesen. Denn HALBER. dergleichen Abbreviatur auf Ulrici, Gardolfi, und andern Halberstädtschen Müntzen auch stehet, heisset Halberstadensis, und D. E. H. bedeutet: Director Episcopatus Halberstadensis, und hat er Magdeburgensis ausgelassen, welches er denen andern Müntzen, davon ich über 40. zusammen bringen kan, beygesetzet. So ist demnach Wicmann Director E. Halberst. gewesen, und schliesse ich daraus, daß Gero diesen Herrn über sich hat leiden müssen. Und dieses hat so lange gewähret, bis 1177. da der Pabst mit dem Kayser Friede gemacht; In demselbigen Jahre ist Ulricus wieder eingesetzet, und Gero seiner Post erlassen, doch daß er die Macht behalten, Actiones Sacerdotales im Halberstädtschen zu verrichten.

Von diesem unruhigen Ulrico hat Leucfeld in seinen Antiqu. Numm. Halb. viel Bracteaten mitgetheilet, doch habe ich noch eine gefunden, die er nicht hat. Nemlich auf dem Titul stehet:

No. 4. eine Müntze mit dem knienden heil. Stephano, und dem Worte SANC. das übrige ist verlöschet. Man siehet aber wenn sie mit den andern Ulricanis des Leucfelds conferiret, daß sie von eben diesen herrühre, wiewohl sie sehr unförmlich ist.

Dieser Ulricus hat hernach mit dem berühmten Henrico Leone

angebunden, ist aber von ihm gefangen, und wieder loßgelassen, und darauf zu Huysburg im Closter gestorben. vid. *Cranzii* Saxon. *Chron.* Montis-Ser. & *Chron.* Bigaug. Man siehet aus diesen Müntzen, daß der Ertz-Bischoff zu Magdeburg abermahl mit Halberstadt in einer besondern Connexion gestanden, aber anders, als vorher, welches in dieser Historie ein besonders Licht giebet.

§. 12.

Diesen allen muß noch beyfügen eine Connexion, die aber ganz andere Fata gehabt. Der Pabst hatte die Bischöffe bisher dazu gebraucht, daß er die Köpfe der Teutschen dadurch beugen möchte. vid. *Spener* in Histor. Germ. p. 474. Aber das wolte zu Philippi und Ottonis Zeiten nicht wohl gelingen. Denn als diese beyde zugleich Kayser waren, lebten in Magdeburg Ludolf, und in Halberstadt Gardolf, und sein Successor Conradus. Ludolf hielt es absolut mit Philippo, Gardolf aber war zu furchtsam, und verkroch sich ins Kloster Kaltenborn. Aber Conradus machte partie mit Ludolfo, weil er ohndem von Ludolfo war recommendiret, und zum Priester geweyhet. Da kam des Pabsts Nuntius, Bischoff von Präneste, nach Magdeburg, und wolte Ludolfum zwingen, Kayser Philippum zu verlassen, und es mit Ottone IV. zu halten, weil er ihn aber nicht persuadiren konte, thate er ihn in den Bann. *Chron. Mont. Ser.* Conradum citirte er nach Cöln, und als dieser nicht kam, bannete er ihn gleichfals. Worauf Conrad zum Pabst gieng und Absolution holete. Der Legat plagte indeß das Stifft zu Halberstadt, daß sie einen andern Bischoff wählen solten, welches sie aber durchaus nicht thun wolten. Als Conrad wieder kam, wolte Otto das Halberstädtsche verheeren, aber Conrad kauffte den Schaden mit Gelde ab, und gieng aus Gram weg in ein Closter. *Sagittarius* in Histor. Halberst. Zu Magdeburg war a. 1205. Albertus, durch Hülffe des Bischoffs Conradi, vid. *Chron. Halb.* it. *Mont. Ser.* Ertz-Bischoff worden. Der persuadirte den Otto, nachdem Philippus ermordet war, sich nicht weiter zu rächen; daher zu Halberstadt ein Reichs-Tag a. 1209. angestellet, und Otto nochmahl einmüthig zum Kayser erwählet wurde, dabey ihm der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Albertus, das 1. Votum gab, und wieder vom

Kayser

Kayser ein schönes Privilegium erhielte. *Arnoldus* Lubecc. *Pfeffinger*, *Meibomii* Apol. pro Ottone IV. T. III. rerum Germ. Hier war nun treffliche Einigkeit, bis der Pabst die Trennung anfieng. Denn weil Otto ihm seiner Meynung nach nicht gut thun wolte; so thate er den Kayser in Bann, und verlangte ein gleiches vom Ertz-Bischoff Alberto. Das Magdeb. Schöppen-*Chron.* ad a. 1211. berichtet, Albertus hätte des Pabstes Gebot zweymahl versessen, zum drittenmahl hätte der Pabst ihm entboten, wenn er den Kayser nicht bannen würde, so wolte er ihn seines Amts und Herrschafft entsetzen. *) Darauf wäre der Bann am Tage Mariä Reinigung in der L. Frauen Kirche geschehen. Bischoff Friderich zu Halberstadt wurde auch von Päbstlicher Seiten excommuniciret, weil er von Ottone nicht ablassen wolte. *Chron. Montis Ser.* Aber Albertus kriegte wieder sein Theil. Denn bald darauf, als Otto noch in Italien war, hielt des Kaysers Bruder mit etlichen Fürsten eine Versammlung zu Halberstadt, worin der Ertz-Bischoff wieder in des Kaysers Acht gethan ward, und hat seine Entschuldigung nicht helffen wollen. So sahe es dazumahl auf dem Theatro zu Halberstadt aus, bis daß Otto sich rächete, und des Alberti Land verheerete, auch seine Güter zu Magdeburg a. 1216. ausbrennete. Wie solches alles besagtes Schöppen-*Chronicon*, *Pomarius*, und *Rethmeyer* in Lezners Braunsw. Chronica p. 449. erzehlen. Dahingegen aber das Halberstädtsche verschonet ward. Dieses Unheil währete, so lange Otto IV. lebte.

*) Diesen Umstand muß man nicht vergessen, damit man dem Magdeburgischen Ertz-Bischoff nicht zu viel thue.

§. 13.

Als nach Ottonis Tode Fridericus II. war Kayser worden, hielte er einen Reichs-Tag in Franckfurt a. 1270. da er den Bischöffen viel einräumete, und auf solche Weise die wiedrigen Köpfe besänfftiget wurden. Nach der Crönung zu Acken, machte Fridericus algemeinen Friede. Da begunten sich die Leute wieder an zu mehren, und den Acker zu bauen. Wovon *Spener* in Hist. Germ. die Autores p. 553. anführet. Da wurden der Ertz-Bischoff zu Magdeburg Albertus, und Fridericus Bischoff zu Halberstadt gute Freunde. Und weil Al-

bertus zu derselben Zeit Knochen vom heil. Mauritio bekommen hatte, so kam unter andern Friderich nach Magdeburg; und erzehlet das Schöppen-*Chronicon*, wie auch Cranzius in Metrop. daß in Magdeburg ein grosses Fest gantzer drey Tage, in Gesellschafft vieler Geistlichen gehalten worden.

§. 14.

Dis ists, was ich von den Kayserlichen Troublen im 11. 12. und 13. Sec. habe alhier anführen wollen, insonderheit was den Punct betrifft, wie sich die Magdeburgischen und Halberstädtschen Bischöffe hiebey verhalten.

§. 15.

Unter diesen Troublen haben die Ertz-Bischöffe von Magdeburg und Bischöffe von Halberstadt in folgender Ordnung gelebet:

Magdeburg. Ertz-Bischöffe.	Bischöffe von Halberstadt.
Wernerus, wird Ertz-Bis. 1063.	Buco, oder Burchardus II. wird Bischoff 1059. und Hemezo
Hartwig und Hartwig	Ditmarus
Henricus	Herrandus und Fridericus
Adelgottus	Reinardus
Rorger	Otto
Norbertus	Rudolfus
Conradus	Ulricus
Fridericus	Theodoricus
Wicmannus	Bertholdus
Ludolfus	Conradus
Albertus † 1234.	Fridericus † 1236.

Cap. III.

Von denjenigen Einungen mit den Halberstädtschen Bischöffen, wodurch die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe nicht wenig gewonnen haben.

§. 1.

Ich rede hier nicht, wie vorher gemeldet, hauptsächlich davon, wie die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe ihr Land in Nord-Thüringen erweitert, sondern wie sie durch besondere Communication mit Halberstadt ihren Profit gemacht haben. Da kommt nun sonderlich das 13. Seculum vor, welches unsern Magdeburgischen Stiffte sehr zuträglich gewesen, in welcher Zeit Alvensleben, Sehausen, Oschersleben, Wegeleben, theils gewonnen, theils durch andere Contracte verlassen und abgenommen sind.

§. 2.

Was Alvensleben und Sehausen anlanget, so sind diese beyden Oerter a. 1257. an das Magdeburgische Stifft gekommen. Die Connexion ist diese: Otto, Puer genandt, Hertzog von Lüneburg, Henrici Leonis Enckel, war im Lübeckschen Kriege a. 1228. von den Grafen von Schwerin gefangen worden, und indeß war seines Vaters Bruder Henricus von Braunschweig, der Pfaltzgraf, ohne Erben abgegangen, und der Kayser Friderich II. suchte dessen Erbtheil an sich zu bringen. *Chron. Engelhusii* ap. Leibn. T. II. p. 1113. Es wird dabey gesagt, der Kayser hätte den Ertz-Bischoff von Magdeburg Albertum und Fridericum Bischoff zu Halberstadt angetrieben, die Braunschweigischen Vasallen aufzuwiegeln. Aber die Marggrafen von Brandenburg Johannes und Otto, gedachten Ottonis Anverwandten, (weil ihre Schwester Mathildis den Ottonem Puerum zum Gemahl hatte,) kamen alsobald mit einem Krieges-Heer, und steureten diesen Handel in Braunschweig, bis daß Otto Puer selbst alles ins seine brachte. *) *Sagittarius* in Hist. Halb. p. 51. *Meibom.* T. I. rerum Germ. 533.

und

und vornehmlich T. III. p. 205. Aus diesem Kriege ist ohne Zweiffel ein anderer entstanden, welcher zwischen den Brandenburgischen Marggrafen und gedachten Ertz-Bischoff Albert 1229. geführet worden, und da Albert in der Schlacht bey Brandenburg den kürtzern gezogen. Die Sache meldet ohne mehr Umstände *Spangenberg* in seinem Mannsfeldischen Chron. ad hunc a. Vielleicht hats Connexion mit dem Kriege, davon in der folgenden Nota.

*) Dieser Otto ist a. 1229. noch einmahl von dem Grafen von Schwerin gefangen, wie auch sein Schwieger-Vater, der Churfürst von Brandenburg, Albertus selbst. Da haben beyde Bischöffe den Braunschweigischen Adel verhetzet, die Schatzung nicht zu geben, und ihn zu verachten. V. *Rethmeyers* Braunsw. Lüneb. Hist. p. 469.

§. 3.

Weil einmahl der Grund zur Feindschafft geleget, so breitete dieselbige sich immer mehr aus, weil sich viel Gelegenheit dazu fande. Es passirten zugleich zwey Dinge, daraus ein langwieriger Krieg, wie *Cranzius* in Saxonia L. VIII. c. 20. sagt, entstanden. Nemlich 1) das Arbitrium, so Ertz-Bischoff Wilbrandus, wegen Cöpnick und Mittenwalde, nicht nach Willen der Brandenburgischen Marggraffen Johannis und Ottonis gefället, worüber die Marggraffen in Harnisch gebracht wurden, und ihm Lebus wegnahm, wie ich in der *I. Contin.* der Singularium Magdeb. p. 51. gemeldet Dieses geschahe etwa a. 1238. Das 2) ist, daß a. 1238. ein Graf zu Hamersleben verstarb, dessen Güter, vermöge der Lehnwahre und der Geburt, hätten an Brandenburg fallen sollen. Da finde ich nun, daß solches Wilbrandus und Ludolfus Bichöffe zu Magdeb. und Halb. nicht hätten leiden, sondern an ihr Gottes-Haus bringen wollen, und deswegen wäre auch Ludolf mit in den Brandenburgischen Krieg gezogen.*) Hiebey ist zu mercken, daß des Orts wegen ein dubium entstehen kan. *Leucfeld* in der Halb. Hist. p. 587. sagt, es sey Hamersleben im Halberstädtschen, worin die Marggrafen von Brandenburg was gehabt. Das platteutsche Chron. welches Abel in der Sammlung alter Chroniquen anführet, desgleichen p. 163. Aber *Bothonis* Niedersächsisches Chron. nennet es Hadmersleben im Magdeburgischen, welcher Unterscheid nicht anders als aus

den

den Archiven auszumachen ist. — Es scheinet aus dem Diplomate p. 56. daß es Hamersleben sey. Dieser andere Punct aber ist die wahre Ursach, daß Ludewig mit Brandenburg gekrieget. Die Maggrafen haben es auch nicht behaupten können, sondern die beyden Bischöffe haben sich darin getheilet. Weil nun eine zwiefache materia belli da war, so wurde ein Landverderblicher Krieg daraus. Sie nahmen Hamersleben und Alvensleben, welches vor diesen zur Altemarck gehöret haben soll, ein, es kömmt zur Schlacht, Ludolf kriegte Ottonem gefangen, und setzte ihn fest im Schloß Langenstein bey Halberstadt. Will Otto frey werden, so muß er ihm 1600. Marck Silbers, wie auch Alvensleben und die Burg Hamersleben lassen. Allein damit war die Sache noch nicht vertragen. Beyde Bischöffe fallen in die Marck, werden aber bey Kalbe an der Milde geschlagen, Wildebrand verwundet, und Ludolf gefangen, da muste er besagtes Geld und Alvensleben wieder geben. Indeß wurde die Burg Hamersleben gesetzt auf Schiedes-Leute. Hierauf starb Ludolf, und sein Successor Meinhard continuirte den Krieg seines Vorfahren. Wilbrand aber konte noch keinen Friede halten, ward aber unglücklich, so daß er von den Marggrafen gefangen wurde, und die Marck, davon in der 1. Contin. der Singul. Magd. gemeldet ist, als sein Lehn, dem Marggrafen wieder frey überlassen muste, und also eine grosse Pertinenz vom Bisthum verlohr. In diesem Kriege halff der Braunschweigische Hertzog den Marggrafen wiederum, und hatten davon beyde Bischöffliche Lande grossen Schaden.

*) Von dieser materia belli melden weder Angelus noch Cranzius, Leutinger und Sagittarius in Hist. Halb. etwas, sondern sagen nur in genere, daß Ludolf mit Brandenburg gekrieget. Wiewohl auch Cranzius in Wandalia L. VII. c. 23. dieses ad a. 1235. referiret, welches aber etwas zu früh ist. Das Platteutsche Chronicon giebt die Ursach am besten an, irret aber in dem Jahre 1248. denn da war Ludolf schon 9. Jahr todt gewesen. Das Magdeburgische Chronicon hat das rechte Jahr, nemlich 1238. irret aber in der Connexion. Denn es saget Ludolf hätte mit Brandenburg schon gekrieget, und wäre hernach die Historie mit Hamersleben dazu gekommen, welches falsch ist, denn man muß es umkehren. Ich habe demselben in der

1. Continuation es also nachgeschrieben, allein ich sehe nunmehr nicht, wie Ludolfus schon a. 1235. mit Brandenburg zum Kriege gekommen, weil die Hamerslebische Sache nicht vor a. 1238. angegangen.

§. 4.

Daß Ludolfi Bischoffs von Halberstadt Successor Meinhardus mit Wilbrando a. 1242. den Krieg wider Brandenburg helffen fortsetzen, sehe ich aus dem Sächsischen *Chronico* ad h. a. da von der Verwüstung des Closters Mönche-Nienburg Meldung gethan wird. In diesen unnöthigen Pfaffen-Kriege sind viel Oerter, absonderlich in der Marck, verwüstet, wie Enzelt und Angelus p. 100. berichten. So lange nun Meinhard, welcher etwa a. 1254. gestorben, noch lebte, war kein Friede. Die Ursach war, die verlohrne Marck, welche Wilbrandus nicht verschmertzen konte, darum führte dieser Krieg mit Brandenburg, und die Halberstädtschen Bischöffe halffen den Magdeburgischen Ertz-Bischöffen, sintemahl es noch a. 1253. zur Schlacht mit dem Marggraffen kam, worin Albertus, ein Graf von Alvensleben, weil er als ein Vasall dem Marggrafen beystand, sein Leben verlohr. Wiewohl andere schreiben, er wäre damahls wider Brandenburg gewesen. Nach dessen Tode haben seine Kinder und Nachkommen aufgehöret sich Grafen zu schreiben, weil ihre Güter ohndem in diesem Kriege verwüstet waren, und verlohren giengen. Diese Schlacht hielt Ertz-Bischoff Rudolf, Wilbrandi Successor. Nach Meinhardi Tode ward a. 1254. Ludolf II. ein junger Herr, Bischoff in Halberstadt. Dieser war wild und wüste, und suchte Geld. Nun war das Bisthum schon unter Ludolfo I. und Meinhardo, wegen der bisherigen Kriege, sehr in Schulden gerathen, dieser Ludolfus II. aber frug viel nach den Krieg, denn er brauchte Geld zu verschwenden, daher unterstand er sich ohne des Capituls Willen, Sehausen, it. eine Burg in Alvensleben, die die Halberstädtschen Bischöffe von langer Zeit gehabt, *) und noch andere feste Oerter an die Marggrafen vor 3000 Marck Silbers etwa zu versetzen. Dis war nun dem Marggraffen gar angenehm, aber seinem Stiffte gantz ungelegen. Ludolf II. wurde indeß nach zwey Jahren abgesetzt.

*) In Alvensleben waren drey Burge. Die erste gehörte den Halber-

berstädtschen Bischöffen. Die andere den Grafen von Alvensleben. Die dritte dem Maggrafen von Brandenburg, als Lehns-Herren. Dieses haben diejenigen, die von Alvensleben was gedencken, nicht bemercket, daher der Leser nicht weiß wie er sich darin finden soll. Ob damals Ludolf nur die eine Burg in Alvensleben, oder ein mehres verlic'en habe, muß beygefügtes Diploma zeigen, ja auch der Verkauff selber.

§. 5.

Indeß wolten die Marggrafen diese Güter, die sie als Lehn-Stücke von Ludolfo II. erhalten zu haben vorwandten, nicht fahren lassen. Es waren Sehausen, drey Burge in Alvensleben, und Hakenstedt ꝛc. Daher gedachte das Halberstädtsche Stifft, weil es ohndem in Schulden war, sich an den Ertz-Bischoff Rudolf zu wenden, und diese Güter, nebst Permutation anderer, ihm vor 4500. Marck Silbers zu verkauffen. Doch wolten sie ohne Consens des Pabstes nichts vornehmen. Daher baten sie nebst dem Magdeburgischen Ertz-Stiffte a. 1256. in einem Schreiben sich dieses aus. Die Confirmation folgte auch des folgenden Jahres im Februario. Weil aber die Marggrafen diese Güter an das Ertz-Stifft nicht wolten mit gute resigniren, so schrieb der Pabst zugleich an die Decanos zu Merseburg und Erfurth, wie auch an den Probst zu Ratzeburg, sie solten die Marggrafen zur Auslieferung zwingen, wo nicht, dieselben in den Bann thun. Das Päbstliche Schreiben lautet aus einem MSto also:

Alexander Episcopus Servus Servorum DEI dilectis filiis Merseburgensis & Erffordensis Ecclesiæ Decanis, Moguntinensis, Salutem & Apostolicam benedictionem. Ex prærogativa dilectionis & gratiæ, qua personas dilectorum filiorum, nobilium virorum Johannis & Ottonis Marchionum Brandenburgensium complectimur, propensius affectamus, ut nobilitatem generis, qua fulgere noscuntur, virtute animi geminantes abstineant ab his, quæ honestatem non sapiunt & speciali-ter Divinam possent offendere Majestatem. Grauem siquidem ut credimus, reputarent sibi injuriam irrogari, si aliquis par eis potentia ipsis invictis contrectans attemtarent aliqua,

quibus derogaretur ipſorum commodo vel honori, nec id forſan æquanimiter paterentur, quia irrumperent ad injuriam jure vel injuria propulſandam, niſi exinde ipſis ſatis adeo conveniens afferretur. Sane noverint dicti Marchiones, quod licet felicis recordationis Innocentius Pontifex prædeceſſor noſter & nos poſt latam in Ludolphum, qui tunc pro Epiſcopo Halberſtadienſis Eccleſiæ gerebat, depoſitionis ſententiam, omnes alienationes, infeodationes, locationes & contractus quoslibet per eundem Ludolphum de caſtris illis, poſſeſſionibus & aliis bonis ad eccleſiam prædictam ſpectantibus in ejusdem Eccleſiæ præjudicium initos ſiue habitos decernentes irritos & inanes, ea omnia ad jus & proprietatem ipſius Eccleſiæ duximus revocanda; in contradictores excommunicationis ſententia promulgata, nihil minus tamen idem Ludolphus comitatum qui *Sehuſen* dicitur, & *III. caſtra Eccleſiam* præfatam ſpectantia eis III. millibus marcarum & D. marcis argenti ab eisdem receptis, capituli Eccleſiæ ad id non accedente conſenſu, de facto cum de jure nequiverit, conceſſit in feodum marcas ipſas in uſus proprios convertendo: Propter quod dicta Eccleſia maxima & intolerabilia ſubiit onera debitorum, quo niſi ſuccurſum ei celeri remedio exſtitiſſet, irruiſſet irrecuperabile detrimentum. Verum quia dicti nobiles occupata Comitatum & caſtra eadem detinentes ipſa reſtituere renuebant: Venerabili fratri noſtro Epiſcopo Halberſt. & capitulo memoratis, quanquam ſuper hoc autoritate noſtra fuerint moniti diligenter, ipſi attendentes, quod per ſe comitatum & caſtra jam dicta propter potentiam ipſorum nobilium eripere de manibus eorundem non poterant, quodque id vergebat in enormem læſionem Eccleſiæ ſupra dictæ, comitatum & caſtra ipſa in Magdeburgenſem Eccleſiam, hic inde juramentis præſtitis & cautionibus exhibitis neceſſariis receptis a Venerabili fratre noſtro Archi-Epiſcopo & Eccleſiæ Magdeburgenſi duobus aliis caſtris, & certa pecuniæ ſumma ex redditibus transtulerunt, nosque quod ab eis prouide factum eſt, ratum & gratum habentes, id Apoſto-

lica

lica auctoritate duximus confirmandum. Satagentes igitur & præcavere indempnitate Eccleſiarum ipſarum ſaluti honori & famæ ipſorum juxta officii noſtri debitum providere, eosdem nobiles rogamus monemus & hortamur, attente ipſis in remiſſionnem peccaminum injungentes ac ſuadentes in animi puritate, ut ad DEUM habentes puro corde reſpectum & æterna tranſitoriis præferentes ob divinam reverentiam & Apoſtolicæ ſedis ac noſtram *Comitatum & Caſtra* prædicta, quæ ſine peccato & læſione famæ ipſorum non poſſunt aliquatenus detinere, reſtituant ſine difficultate qualibet AEpiſcopo Magdeburgenſi & Eccleſiæ memoratis, ita, quod ex hoc eis adimatur materia illum ulterius ſubeundi laborem, per quem & ipſis ſolatium quietis ſubtrahi & ipſis nobilibus diſpendioſæ ſollicitudinis poſſit occaſio generari. Cum igitur deferre homini contra DEum præſertim in talibus ſit nocere, & parcere ſit ſævire, quia manus mulierum miſericordium filios decoxerunt, nos ad quos omnis cenſura peccati pertinere dinoſcitur, diſcretioni veſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus ſi dicti nobiles mandatum noſtrum neglexerint adimplere, vos eos ad id per excommunicationis in perſonas & internis ipſorum interdicti ſententias per Vos vel per alios appellatione remota, cognita veritate cogatis, non obſtantibus, ſi eisdem Marchionibus, qvod excommunicari aut eorum terræ ſupponi Eccleſiaſtico interdicto, ſeu ſi ipſi extra vel ultra certa loca in cauſam trahi non poſſint, a ſede Apoſtolica eſt indultum, & conſtitutione de duabus dictis edita, in conſilio generali nec non & aliquibus literis veritati & juſtitiæ præjudicantibus a ſede impetratis, eodem invocato ad hoc ſi opus fuerit auxilio brachii ſecularis. Quod ſi non omnes his exſequendis potueritis intereſſe, duo veſtrum ea nihilo minus exſequantur. Datum Viterbii XVIII. Kalend. Febr. Pontificatus noſtri anno quarto.

*) Dieſes Diploma beweiſet, daß der Halberſtädtſche Biſchoff Ludolfus II. ſchon damahls, als ſelbiges geſchrieben, ſey abgeſetzet geweſen, und nicht bis a. 1261. geſeſſen habe, wie etliche Hiſtorici davor halten.

§. 6.

Auf solche Weise musten die Marggrafen etwas geschehen lassen, daher Volrad, Bischoff zu Halberstadt, besagte Güter an dem Ertz-Bischoff zu Magdeburg Rudolfen verkauffte, und folgenden Contract darüber ausfertigen ließ, nachdem der Ertz-Bischoff von Mayntz und das Halberstädtsche Stifft seinen Consens darin ertheilet:

Volradus Dei gratia Halberst. Ecclesiæ Episcopus omnibus præsentes litteras inspecturis salutem in Domino Jesu Christo. Notum esse volumus tam præsentibus, quam futuris, quod, cum Ecclesia nostra Halberstad. tanto debitorum onere gravaretur, ut discretis & prudentibus viris de ipsius ruina irrecuperabili timor esset, considerato minori damno, quod super solutione debitorum circa possessiones Ecclesiæ nostræ vendendas, fieri unquam posset, tandem in eo nostrum & capituli nostri resedit consilium, per venditionem Comitiæ in *Sehusen* Ecclesiam nostram minime gravari, ad debita persolvenda, recognoscimus & tenore præsentium protestamur, quod cum debitorum onera nimium nos arctarent, Comitiam in Sehusen speciali circa hoc favore, quem circa Ecclesiam Magdeburgensem a multis retroactis temporibus habuimus, & habemus, inducti potius ei quam cuiquam alteri vendere volumus, & apud ipsam Ecclesiam Magdeburgensem manere, quam Comitiam Domino Rudolpho AEpo Magdeburgensi. & Ecclesiæ suæ liberam & non infeodatam vendidimus pro IV millibus & D. marcis cum omni jure & attinentiis suis, sicut ipsam tenuimus & habuimus multis annis excepto eo, quod vulgariter *Gostaph* vocatur in villis subnotatis, Ostenleve, Beckendorp, Hornhusen magnum, Emeringe antiquam villam, Oschersleve, Wegersleve, Andesleve, Brandesleve, Neindorp, Hamersleve, quas subesse volumus Advocatiæ nostræ in Oschersleve pleno jure, ita ut ne nomine Comitiæ in his villis aliquid attemtetur, præterquam si aliqui in illis villis manentes, proprietatem suam dare vel vendere vellent, optionem habeant, coram Comite videlicet Domino AEpo Magdeburgensi hanc proprietatem dandi vel aram nostro advocato in Oschersleve terminandi. Vendidimus &

Sehausen.

duo

duo caſtra in Alvensleve, *unum*, quod ab antiquo Domino Episcopo Halberſtad. nominatum eſt, *aliud*, quod bonæ memoriæ Dominus Gevehardus ab Alvensleve ædificaverat, cum feudo caſtrenſi, & caſtellum quod *Hackenſtede* vocatur, cum officio & reditibus vacantibus, & ſicut tenuit bonæ memoriæ Epiſcopus Meinardus, quando de Epiſcopatu ceſſit, pro *caſtro* vero in Alvensleve, quod Marchionis Bburg: vocatur, in commutationem recepimus caſtrum Eccleſiæ Magdeburgenſis, quod *Arneburg* *) vocatur, quod nobis & Eccleſiæ noſtræ dedit & tradidit Dominus Rudolphus Magd. AEpus capituli ſui accedente conſenſu. Recepimus igitur in hac venditione Caſtrum *Klettenberg*, cum C. marcarum reditibus, infeudatis, quod nobis & Eccleſiæ noſtræ dedit atque tradidit dictus Dominus AEpus de voluntate & conſenſu capituli ſui in jus & proprietatem perpetuam perpetuo poſſidendum. Adjecimus & in hac venditione hujusmodi conditionem, quod Prælati noſtri & Clerici nec non & Miniſteriales Eccleſiæ noſtræ ea libertate gaudere debent, qua, dum noſtra fuit Comitia, uſi ſunt, & quam circa eos conſuevimus obſervare. Concordavimus etiam cum Domino AEpo promiſſo dato hinc & inde, ut conſilio & auxilio tempore requirente ſimus mutuo adjutores, hoc videlicet modo, ut ſi quandoque aliqua inter nos & quoscunque alios aliquid injuriæ vel turbationis, quod querimonia dignum ſit, ortum fuerit, & id forſan non contingat, ſi Dominus AE. per modum amicitiæ nos cum illo non poterit concordare, admonitione de VI. ſeptimanis apud illum præmiſſa, dum a nobis fuerit requiſitus, in manu potenti viriliter nos juvabit. Nos igitur omni & eodem modo ei tenebimur verſa vice. Excipiuntur autem ab hac obligatione illuſtris Princeps, Comes Aſchaniæ, & nobiles omnes, cum quibus Dominus AEpus junctus eſt, fide data, & præſtito juramento. Id igitur præſentibus inſeri volumus, quod de omnibus ſupra memoratis Warandiam præſtamus Domino AEpo Magdeburg. & Eccleſiæ Magdeb. videlicet de Comitia Sehuſen cum juribus & caſtris & omnibus ſupra memoratis, & warandare debe-

Biſchoffs-Burg in Alvensleben.
Die Burg der Grafen von A. Hackenſtedt.
Die Burg der Marggrafen in A.
Davor wird permutiret Arneburg und Klettenberg.
Privilegien in Sehauſen.
Union.

debemus ubicunque & quandocunque fuerimus requiſiti, & neceſſe fuerit Domino AEpo & Eccleſiæ Magdeburgenſi. Hoc etiam inter nos dictum eſt, & conſenſum ſuper eo dedimus, ſi Dominus Magdeb. AEpus bona & proprietatem Eccleſiæ Merſeb. Episcopi in villa Hamersleve ſita emerit vel cum aliis bonis commutaverit, ipſam villam cum eisdem bonis retinendo ad Comitiam recipiemus, alteram æque bonam. Aliæ etiam munitiones de novo ædificari non debent, niſi quæ nunc ædificatæ exiſtunt. Et ne cuiquam hæc in futuris temporibus veniant in dubium, præſentem ſuper eo literam noſtro & Capituli noſtri, nec non Domini Rudolphi AE. & Capituli ſui ſigillis fecimus roborari. Teſtes hujus ſunt, Herm. Præpoſ. Halberſtad. Wigerus, Bureh. Vicedominus, Cono de Deipholte, Herm. Cruceleauh. Scholaſticus, Canon. Halberſt. Ropertus Decanus Magdeb. Wernherus Vice-Dominus, Conradus de Sterenberg, Alb. de Arneſtein, Præpoſ. Henr. de Groneberch, Wern. de Gudenborch, Borch. de Querenforda, Canon. Magdeb. & laici nobiles viri, Comes Sifr. de Blankenberg, Borch. de Querenforde, Burggravius, Otto de Hademersleve, Gevehardus de Querenforde, Volradus de Cranichfeld, frater Dni. Ep. Halb. Gevehardus de Gruneberg, Henr. de Alesleve Dapiſer, Gerhardus de Weterde, Ludolf de Esbeke, Gerh. de Repchowe, Erenfr. de Givekenſtein, Henr. Camerar. de Seburg, Arnold de Stekelenberg, Bartholdus de Grafhorſt, Hildebr. de Bertensleve, Conr. de Sehuſen, Hult. de Hertbecke, Tidericus de Gatersleve, Jo. de Berge, Jo. de Lindowe. Inſuper interfuerunt nobiles viri, Comes Frider. de Kerberg, Werneke de Scherenbeke, & alii quam plures. Actum in Quedelinburg, in domo fratrum minorum Anno gratiæ, MCCLVII. Id. Jun. Pontif. noſtri anno II.

*) Was hier Arneburg heiſſet, wird in Rudolfi Reverſalibus, welche im folgenden 6. §. aus des Hrn. v. Ludewig reliquien citiret ſind, Arensberg genennet.

Aus dieſem Diplomate iſt folgendes anzumercken:

1) daß Sehauſen ein ziemlicher Comitat geweſen, und daß das Gericht der Goſtaph genannt, ſo vornehmlich zu dem Städtlein Oſchersleve gehöret, im Verkauff des Fleckens Sehauſen excipirt geweſen. Die

Oerter

Oerter aber, so zu diesem Gostaph gehöret, sind noch mehrentheils da. Was Gostaph heissen, und ob es etwa von GOttes Stab, Judicium Sacrum, herkommen soll, weiß ich nicht.

2) Daß drey Schlösser in Alvensleben gewesen, wie oben erwehnet, und aus dem Diplomate zu ersehen. Die Herren von Alvensleben haben ihres im 12. Sec. wie Winnigenstedt saget, gebauet.

3) Daß das Halberstädtsche Stifft sich vor das Brandenburgische Schloß andere Güter geben lassen.

4) Daß dieses Diploma, vom Bischoff Volrad a. 1257. gegeben, daher Hrn. Abels Rechnung falsch ist, wenn er in der Preußischen Staats-Historie P. II. p. 126. Volradi Anfang auf 1261. setzet, gleichwie auch Ludolfi II. Periodus viel zu groß ist.

Ferner ist zu beobachten, a) daß die Grafen von Alvensleben gar vieles in diesem Kriege verlohren, so daß sie nach dem Tode Alberti de a. 1253. sich nicht mehr Grafen heissen wollen, wiewohl sie ihr Wapen behalten. Man kan von dieser Familie nachlesen Cyr. Edini Poëma, Berens Genealogie, worin aber der Stamm-Baum sehr unrichtig ist. GOtt hat diese Familie hernach wieder gesegnet, indem sie den Flecken Calbe an der Milde in der Altemarck, das Amt Calförde welches 9. Dörfer hat, und viele andere Dinge bekommen, so daß sie gar wohl den Gräflichen Titul hätten können fortsetzen. Wiewohl ietzo eins und das andere nicht mehr da ist, doch daß sie noch herrliche Güter haben.

b) Obgleich Rudolfus nun das Alvenslebische Land gekaufft und aus den Marckischen Gräntzen in die Stifftischen geleget hatte: so haben doch die Churfürsten zu Brandenburg dennoch immer Prætension darauf behalten, und hats Churfürst Friderich a. 1420. sonderlich weil die von Steinvorden darauf raubten, mit Hülffe der Braunschweiger belagert, aber die Stadt Magdeburg hats wieder gut gemacht. *Leutingeri* Op. hist. p. 1115. Pomarius setzt es ins 1422. Jahr. Aber erst anno 1449. hat Brandenburg in dem Vergleich zu Zinna darauf renunciiret.

c) Anno 1348. hat Ertz-Bischoff Otto Alvensleben und Hundisburg, welche von den Hertzogen von Braunschweig mit Gewalt waren entwendet; wieder zum Stifft gebracht. Ertz-Bischoff Albertus versetzte Alvensleben a. 1397. an B. v. Oberg, hernach an Hans von Steinvorden. Jener hats bis 1400. dieses hernach über 30. Jahr besessen, und darin geraubet.

Anno 1437. ward es deshalben von AE. Günthero Unsicherheit halber selbst belagert, und zur Ubergabe gezwungen, folgends dem Rath zu Magdeburg versetzet, und a. 1439. reluiret.

Darauf ist es L. v. Veltheim oppignoriret, von dessen Sohn durch Ertz-Bischoff Friderich eingelöset, und Bussen von der Schulenburg wiederkäufflich überlassen, bey dessen Hause es 29. Jahr geblieben.

Anno 1483. ist es vom Ertz-Bischoff Ernesto eingelöset, und denen von Veltheim eingeräumet worden. Doch a. 1490. wurde Eb. Tham zum Hauptmann darüber constituiret.

Anno 1497. erlangte es D. v. Boventen von Ernesto Lehnweise gegen wieder Abtretung des Amts Alten-Plato, nach dessen Tode a. 1501. es dem Ertz-Bischoff wieder heimfiel, und a. 1502. Hansen von Lattorff wiederkäuflich überlassen wurde.

Anno 1510. brachte es Hans Kotze an sich. Aber Gebhard von Alvensleben fand dessen Söhne ab, und that dem Cardinal Alberto einen Nachschuß. Dessen Söhne haben es bis 1598. besessen, da das Capitul sede vacante es wieder reluiret.

Darauf ist Alvensleben durch Haupt- und Amtleute verwaltet. Dergleichen waren:

A. 1600. Joachim v. Hopfkorb.
1601. Joachim Bernh von Rohr.
1612. Anton von Randau.
1616. Andr. Ge. v. Ziegenhaar.
1618. Joh. von der Asseburg.
1647. Hans Fried. von Lindau.
1667 H. Ge. Rauchhaupt.
16-- Curdt Christoph v. Pful.
1684. Joh. Phil. Hasenwinckel.
1696. H. Wismann.
1716. Joh. Chr. Lohse.
1719. Joh. H. Köhler.
1724. M. Elis. Lohsen.
1731. Joh. Chr. Lohse nebst seiner Mutter der Lohsin.
1733. Joh. Ph. Kühne.

d) Anietzo gehören folgende Oerter zum Amte Alvensleben: Grossen-Saltza, Frose, Marck-Alvensleben, Altedorf Alvensleben, Irxleben, Grossen Sandersleben, und zwey Vorwercker Rotmersleben und Tunnersleben. Hiernechst hat es noch einige Ober-Gerichte,

als

als über Hackenstedt, Siersleben, Mammendorf und Denstedt. Ferner über einige Feldmarcken. Es hat aber dieses alles vor diesem zum Amte Alvensleben nicht gehöret, auch nicht mahl alle nechsten Dörffer; z. e. Irxleben hat seine eigene Nobiles gehabt, so eine ansehnliche und reiche Familie war, und noch im 13. Seculo florirte. Tunnersleben, hat den Herren von Tunnersleben gehöret, davon Heine und Albrecht von Tunnersleben erst a. 1510. ausgestorben. Grossen-Sandersleben hat erst den Herren von Santersleve, die mit der Gräfl. Schauenburgischen Familie verknüpfet gewesen, und von den Grafen von Walbeck sollen hergestammet seyn, gehöret, letzt haben es die Herren von Dreyleben gehabt, und nach deren Absterben ists an das Ertz-Stifft gefallen. Meibom. T. I. rerum Germ. p. 497. l. 521. l. Auch sind einige wüste Dorff-Stetten des Orts bekandt, als Lütgen-Orthusen bey Rottmersleben, und Grossen-Orthusen, davon die Kirch-Mauer noch bey Hundisburg stehet.

e) Vor diesem sind 5. Kirchen in Alvensleben gewesen, 1) aufm Amte, da die Calands-Brüder die divina verrichtet. 2) Die Stephans-Kirche ausser dem alten Dorffe. 3) Die S. Godoberti Capell im Dorffe. 4) Auf der Veltheimischen Burg. 5) Die S. Jacobs-Kirche im Marckte. Alvensleben selbst liegt 3. Meilen von Magdeburg, gegen Abend. Die Bever flieffet dadurch, und vorwerts die Olve ein Bach.

f) Auf der Ecke des Berges vor dem Schlosse ist in einer Sommer-Lauben ein Vertrag von den Brandenburgischen und Halberstädtschen Commissariis zwischen den Gebrüderen von Veltheim, welche noch Güter in Alvensleben haben, gemacht, welche noch erhalten, und jährlich 4. Thlr. dieselbe mit Mäyen auszuschmücken, gegeben werden.

g) Zwey Curiosa sind noch anzubringen: 1) Daß nahe hinter Alvensleben ein grosses Feld voller Hünen-Betten, oder heydnischen Gräbern anzutreffen, woraus Urnen gegraben sind. 2) Daß neulich ein Bauer eine güldene Müntze, wie die Römischen silbernen denarii sind, ausgegraben, da auf der 1. Seite Antonini Pii Gemahlin überaus sauber im profil mit Haaren, und oben ein Schmuck zu sehen, mit der Umschrifft: Diva Faustina. Auf dem revers die Venus mit einen Apfel in der rechten, und in der lincken einen Schild zur Erden haltend, nebst dem Worte: Augusta, welches ihre Vergötterung anzeigen soll. Ich habe diese Müntze in dem Vaillant und de Bie nicht angetroffen.

§. 7.

Ich könte alhier den Gegenschein des Rudolfi über die erhaltene Comitiam Sehausen, it. über die 3 Burge in der Marck Alvensleben und Hackenstedt, wie auch die permurirten Güter, welche Schrifft zu eben derselbigen Zeit in Qvedlinburg anno 1257. ausgehändiget worden, anführen; allein man kan das Diploma in des Hrn. von *Ludewig* reliquiis MS. & dippl. T. VII. p. 494. selbst lesen. Inzwischen muß ich den Consens des Halberstädtschen Stiffts mittheilen:

Hermannus Dei gratia Præpositus, Wickerus Decanus, totumque majoris Ecclesiæ in Halberstadt Capitulum omnibus præsentem literam inspecturis, Salutem in Christo. Notum esse volumus universis, quod emtionem & donationem, quam Dn. Hermannus Præpositus noster, Wickerus Decanus, Borchardus Vicedominus & Cuno de Diepholt confratres nostri deputati a nobis de Comitia in Sehusen *& bonorum ad hoc pertinentium secundum quod in privilegiis super hoc confectis plenius continetur, de omnium nostrum voluntate & pleno consensu fecerunt Domino & Venerabili Patri* Rudolfo *AE. & Ecclesiæ Magdeb. ratam per omnia habemus & gratam, ipsamque in perpetuum inviolabiliter volumus observare. Hæc recognoscimus & præsentium tenore lucidissime protestamur, & ne unquam dubium aliquod subire valeat, super istis præsentem literam in memoriale perpetuum sigilli nostri muniimine jussimus consignari. Datum in Quedlinburg anno gratiæ 1257. Kal. Jul. Pontificatus Domini nostri anno secundo.*

Sehausen wird unter die Städte des Hertzogthums gerechnet, hat aber nur eine Pfarr-Kirche, und hat seit dem 13. Seculo, wie das Diploma apud Ludewigium ausweiset, den Bischöffen zugestanden, doch haben die Herren von Asseburg darin was gehabt, welches Ihro Königl. Majestät ihnen vor etlichen Jahren nebst Amfurt und Scherme abgekaufft, und zum Königl. Amt gemacht haben.

Hackenstedt ist ein Dorff, und ietzo Braunschweigisch, und lieget zwischen Alvensleben und Ummendorff.

§. 8.

Noch sind zwey Dinge hier nicht vorbey zu gehen. 1) Die Nachricht von Wegeleben. 2) Von Oschersleben.

Wegeleben haben die Bischöffe von Halberstadt bekommen, und lieget eine Meile von Halberstadt zwischen Magdeburg, ein ziemlicher Flecken, samt einer verfallenen Burg. Dieses gaben die Fürsten von Anhalt dem Ertz-Bischoff von Magdeburg Conrado a. 1267. zu Lehn, hernach versetzten sie es wieder an den Bischoff Volrad von Halberstadt auf drey Jahr, davon an einem andern Orte.

Oschersleben ist ein feines Städtlein vier Meile von Magdeburg nach Halberstadt gelegen, und gehörte von Alters her dem Bisthum Halberstadt zu. Zu des Magdeburgischen Ertz-Bischoffs Ludolfi Zeiten hatte es ein Amtmann daselbst an das Ertz-Stifft gebracht, als eben Conrad Bischoff zu Halberstadt abwesend gewesen. Aber eben derselbe hat es hernach wieder zum Stiffte gebracht. So geschehen im Anfang des 13. Seculi. Aber weil in der Mitte desselben Seculi das Stifft durch die Kriege, die es mit Magdeburg wider die Marggrafen zu Brandenburg geführet, gar sehr in Schulden gerathen, so daß es einige Oerter, wie §. 5. gemeldet, verkauffen müssen: so versetzte auch eben der Volrad die Stadt und Schloß Oschersleben samt dem Gerichte Gostap, welches doch a. 1257. in dem Verkauff der Grafschafft Sehausen ausgenommen war. Gab auch a. 1263. eine Schrifft darüber, daß, wenn es solte verkaufft werden, es kein ander als der Ertz-Bischoff haben solte.

Ne ea quæ in tempore aguntur, labi possint, in dictis testium poni solent & scripturæ memoria perhennari, ea propter universorum tam præsentium quam futurorum notitiæ declaramus, quod nos Volradus Episcopus, Hermannus Præpositus, Wigerus Decanus, Borckardus Vicedominus, Rudolfus Portenarius, Enverwinus Præpositus S. Bonifacii totumque Capitulum Halberst. ex nunc & in antea castrum & oppidum Oschersleve *cum judicio, quod vulgariter Gostap dicitur pratis, pascuis aquis ad idem castrum ac oppidum pertinentibus, sicut hæc omnia præmissa Venerabili Magdeb. Ecclesiæ a nobis obligata fuerant, nulli vendere nec infeudare nec*

obligare in toto vel in parte, nec unquam aliquo alienationis titulo a S. Magdeb. vel noſtra Halberſt. Eccleſiis alienare vel transferre nec volumus nec poſſumus, nec debemus, ſed nos Capitulum Halberſtadienſe noſtrique ſucceſſores prædictum caſtrum & oppidum cum judicio Goſchap *& aliis attinentiis prænotatis noſtræ Halb. Eccleſiæ abſoluta debemus & libera retinere. Si vero, quod abſit, Epiſcopus & Capitulum Halb. impoſterum ipſum caſtrum & oppidum* Oſchersleve *cum judicio* Goſchap *& aliis attinentiis alienare decreverint, ſoli Magd. Eccleſiæ pro duobus millibus marcarum Magdeburgenſis argenti vendere hæc debebit, in re proprietatis perpetuo poſſidenda, ſi ipſa Magdeb. Eccleſia voluerit comparare. Ut autem tractatus hujusmodi & omnia ſingula ſupra dicta per nos & ſucceſſores noſtros inviolabiliter obſerventur, Nos* Volradus *Epiſcopus,* Hermannus *Præpoſitus,* Wigerus *Decanus,* Borchardus *Vicedominus,* Rudolfus *Portenarius,* Volradus *de Kireberg,* Everwinus *Præpoſitus,* S. Bonifacii, Wedekindus *de novo caſtro,* Hermannus *Scholaſtibus,* Albertus *de Aldenburg,* Bertolde *de Klettenberg,* Chriſtian *de Stolberg,* Hermannus *Hodo,* Ludolf *de Dalem,* Anno *de Heimburg,* Wicmannus *de Barboye,* Conradus *de Dorſtadt,* Geverhardus *de Quernforde, & alii Canonici Halberſt. Eccleſiæ fide data manualiter promiſimus & volumus a nobis omnibus noſtrisque ſucceſſoribus fideliter & firmiter obſervari. Si vero aliquis ex nobis jubente Domino avolarit a ſeculo, ipſius ſucceſſor ea quæ promiſſa ſunt, fide data promittet infra menſem, quando ab Eccleſia Magd. fuerit requiſitus. In cujus rei teſtimonium præſens ſcriptum noſtro & Capituli noſtri ſigillis fecimus communiri. Hujus contractus teſtes ſunt: Vir nobilis Dominus* Waltherus *de Arneſtein, Dominus* Borchardus & Gunzelinus *frater ejus de Wanzleve, noſter Marchalcus* Heyſo *de Wanzleve,* Hildebrandus *de Egsfelde, Magdeb. Eccleſiæ fideles. Nec non* Alvericus, Heinricus, *Pincernæ dicti de Dornſtat,* Gunzelinus *de Berwinckel, miniſteriales noſtræ Eccleſiæ & alii quam plures. Nos vero in Huſeburg & de Ilſeburg Abbates, & Eccleſiæ Johannis Halberſtadt extra muros Præpoſitus & Theodoricus Decanus S. Mariæ civitatis ejusdem, quia tractatui præmiſſo*

missso interfuimus, & ipsum vidimus & audivimus, præsentem paginam nostris sigillis roborari fecimus, in testimonium validum & munimentum. Dat. Halb. a. Dni 1263. pr. non. Oct. Pontificatus nostri a. VIII.

Es ist aber der Verkauff nicht geschehen, sondern alles wieder eingelöset.

§. 9.

Dieses sind die vornehmsten Geschichte, da die Bischöffe von Halberstadt sich mit den Magdeburgischen Ertz-Bischöffen verbunden, die Kriege wider die Marggrafen von Brandenburg, die wegen der an das Ertz-Stifft geschenckten Marck entstanden, auszuführen. Nun hat das Ertz-Stifft wider die Churfürsten von Brandenburg Anhältischer Linie noch weiter Kriege geführet; ob hierin die Halberstädtschen Bischöffe ihnen beygestanden, ist mir ietzo zu weitläufftig auszuführen. Aber dieses kan ich nicht vorbey gehen, daß, gleichwie die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe endlich Friede gemacht, und wegen der Märckischen Gräntzen sich vertragen, wie in der *I. Continuation* der Singul. Magdeb. gezeiget ist, also auch die Halberstädtschen Bischöffe dergleichen Einung mit den Churfürsten gemacht haben. Denn nach Abgang der Anhältischen Chur-Linie im 14. Sec. hat der Kayser Ludovicus Bavarus, da sein Sohn Ludovicus Churfürst zu Brandenburg geworden, dem Bischoff von Halberstadt Alberto a. 1323. ein reversale gegeben über die Lehn-Stücke in der Altemarck, welches der Hr. v. *Ludewig* in seinen Reliquiis T. VII. p. 479. anführet. Nicht minder hat der Kayser Carolus IV. a. 1377. eine Confœderation zwischen Albertum III. Bischoff von Halberstadt und Chur-Brandenburg, so aus seiner Familie waren, aufgerichtet, davon das Instrument eben daselbst p. 480. seq. zu lesen ist.

§. 10.

Die Ertz- und Bischöffe die in diesem Periodo gelebet, sind folgende:

Magdeburg. Ertz-Bischöffe.	Bischöffe von Halberstadt.
Wilbrandus.	Ludolfus I.
Rudolfus.	Meinhardus.
Rupertus.	Ludolfus II.
Conradus.	Volradus.
Guntherus I.	

Cap.

Cap. IV.

Von dem, was nach dem teutschen Interregno im Magdeburgischen, Halberstädtschen, und andern benachbarten Oertern vorgegangen.

§. 1.

Gleichwie das Interregnum im teutschen Reiche eine schädliche Frucht ist von dem Streite des Römischen Stuhls mit den Kayserm: also ist auch zu und nach derselben Zeit daher viele Unordnung entstanden, welches sich in beyden Stifftern, und in der Nachbarschafft lange genug geäusert hat. Die Strassen wurden unsicher, Raubereyen frey und öffentlich getrieben, und iedes Hand war wider die andere. Wolte man sicher seyn, so muste auf Unionen und Bündnisse gedacht werden; daher sind viel dergleichen im 14. und 15. Sec. aufgerichtet, in welcher Zeit eins und das andere dem Ertz-Stiffte von Gütern zugefallen. Weil aber dieses alles vor diesen abgemessenen Raum zu weitläufftig fallen würde, als soll in der IV. Continuation D. v. davon gehandelt werden.

Cap. V.

Von Vereinigung des Magdeburgischen und Halberstädtischen Stiffts.

§. 1.

Es ist oben vorgefallen, daß Ertz-Bischoff Wicmann im 12. Sec. schon einen Directorem vom Stiffte Halberstadt abgeben müssen, als Ulricus abgesetzt und Gero Vice-Bischoff war. Dergleichen hat sich im Anfange des 15. Sec. zugetragen, daß Albertus IV. Ertz-Bischoff von Magdeburg einen Administratorem abgeben müssen, als Ernestus I. Bischoff zu Halberstadt so übel hausete, und vom Pabst excommuniciret wurde.

§. 2.

§. 2.

Hauptsächlich aber ist die Vereinigung beyder Stiffter angegangen, da Bischoff Gebhardus von Hoim wegen vieler Verdrüßlichkeiten a. 1479. sein Bischofthum gar aufgab, und an den Magdeburgischen Ertz-Bischoff Ernestum, Fürsten von Sachsen, resignirte. Dieser nahm es an, und seine Nachfolger haben beydes eine gute Zeit besessen. Und ob gleich es im Jure Canonico heisset: Ne Episcopus duos simul habeat Episcopatus: *) so gab doch der Pabst hierin seinen Consens, welches er auch den Nachfolgern gethan. Was sonst von Ernesto und seinen Händeln wegen Halle, Halberstadt, Anhalt, zu sagen ist, kan man im *Cranzio*, *Sagittario* de Ep. Halb. *Beckmans* Hist. Anh. *Olearii* Halygr. *Winnigenstad* lesen.

*) Was die pluralitatem beneficiorum absonderlich der Bischoffthümer anlanget, so haben die alten Canones dieselbe genug verboten, wie selbst *Fr. de Roye* in seinen Instit. Jur. Can. p. 472. 8. Edit. Lips. bekennet, und haben Pabst Alexander III. und Innocentius III. noch diesen Schluß gemacht in Concil: Gen: Ut Clericus priori Ecclesia ipso jure privetur, cum secundam accepit. Allein nachdem die Päbste, wie *Sarpius* de Benef. Eccl. ausführlich darthut, p. 158. Edit. Jen. die Disposition über die geistlichen Güter völlig an sich gezogen; so sind sie zugefahren, und haben dispensiret nach ihren Belieben, daher die Canonisten die Mund weit aufthun, und vorgeben, Papam super bona & beneficia Ecclesiæ plenissimam habere auctoritatem, adeo ut possit illa conjungere & minuere &c. nec posse in ea re Simoniam committere p. 240. & 222. Ja die Päbste haben darin unglaubliche Verschwendung gebraucht, so daß der fromme *Nic. de Clemangis* de conrupto Eccl. statu c. 11. sehr darüber klaget, bis die Papisten selbst sich des Mißbrauchs in dergleichen Dispensationen geschämet, und wider die pluralitatem beneficiorum im Concilio Tridentino a. 1563. endlich eine Verordnung gemacht, welche aber bis diese Stunde noch nicht gehalten wird.

§. 3.

Diesem folgete im Magdeburgischen Stiffte Albertus, des Churfürsten zu Brandenburg Joachimi, Bruder und Cardinal, a. 1513. und weil in Halberstadt Partheyen waren: so ward er erst a. 1514. das-

selbst zum Bischoff zu Halberstadt erwählet, und bald darauf zum Ertz-Bischoff zu Mayntz erhoben. Die Scribenten verwundern sich sehr über die vielen Bischofthümer, die er erhalten. *Chytræus* in Saxonia L. VII. saget, inusitato & plane antea inaudito in Germania facto esse exemplo. Und *P. Langius:* Mirum est, & pene stupendum inauditumque, quod unus homo, unus pastor & præsul tot & tantis præsit AEpiscopatibus. Doch der Pabst gab seinen Consens dazu. Weil ich einmahl auf die Combination gekommen: so will ich das Juament der Halberstädtschen Bischöffe aus ihren Statutis anführen:

Ego N. postulatus Episcopus Ecclesiæ Halberstadensis juro & promitto, quod pacta & capitulationes in omnibus & singulis articulis ac statuta & consuetudines Ecclesiæ hactenus observatas, observabo, quod secreta diœceseos capituli non pandam, quod castra munitiones & bona Ecclesiæ non abalienabo nec impignorabo, nec de novo infeudabo sine consensu capituli mei, quod Ecclesiam meam & personas Ecclesiæ in juribus & libertatibus suis conservabo & defendam pro posse & nosse. Hoc juro, sic me Deus adjuvet & sancta Dei Evangelia.

Gleichwie Albertus in allen Stifftern und ihren Haupt-Städten und Landen ihre Privilegia (davon auf einen andern Ort) bestätiget hat: also hat er a. 1554. den Halberstädtern ein gleiches gethan, wie ich aus den Statutis Ecclesiæ Halberst. anführen muß:

Copia Confirmationis Privilegiorum Consulatus & communitatis Halberst.

1514. Wir Albrecht von GOttes Gnaden Administrator der Kirchen tzu Magdeburg, Primas in Germanien, Administrator der Kirchen tzu Halberstadt und Postulirter des Ertz-Stiffts Meintz, Marggraf tzu Brandenburg, tzu Stetin Pommern Hertzog, Burckgrafe tzu Nürenberg, und Fürst tzu Rügen, bekennen offenbar in düssem Brieve, daß Wir Unse liebe Getrewen, den Rad und Bürgern gemein tzu Halberstadt, und iedweden besonders und die Stadt wollen lassen bey allen Rechten, Freiheit und Gewohnheit, als Sie von Alters haben gehabt, und Wir wollen ihnen die bessern und nicht ergern, auch mögen sie behalten alle die Brieffe, die sie vor unser tzyt mit Willen und Wis-

sen

sen unser Herrn, Bischoff Albrechts gekoren von Brunswieck, und Bischoff Erneſtes, und Bischoff Geverdes und ören Vorfahren gegebin und beſegelt, sie seyn, welcherley sie seyn. Daß soll unser gute Wille seyn. Auch wollen wir ihnen truwelich und stete holden alle die Brieve gemeinlich und jechlichen beſonders, die ihnen unsere Herren, Bischoff Albrecht von Brunswieck, und Bischoff Erneſt, und Bischoff Geverd und ihre Vorfahren gegebin haben, und wollen sie gemeinlichen und jeglichen beſonders truwelich vertedigen öres Rechten, und sie bey rechte behalten wieder jedermänniglich. Auch sollen sy Uns truwelich dienen, und Uns und Unser GOtteshuß by rechte laſſen, und Wir ſollen und wollen ihre holde Herren seyn und sie auch by rechte laſſen. Auch ſollen Wir und wollen ihnen alle Jahr auf S. Walpurgis-Tag Richter ſtedigen tzu Halberſtat nach alder Gewohnheit, Were aber, daß Wir im Lande nicht weren, oder daß Wir deſſen nicht endeten, welcherley Weiſe das käme, ſo ſollen ihnen die Richter ſtedigen unsere Domherren, die ſie denn tzu Halberſtat haben mögen, mit denen ſollen Wir das vermögen von unser wegen, und vor dem ſollen ſie dieſelben Eyde thun zu Unser Hand, die ſie vor Uns thun ſolten. Auch welche Bürger tzu Halberſtadt eine Sache gewinnet vor Unſern Richtern, der Sachen ſoll man folgen, und nicht niederſchlagen, man thue daß mit rechte, oder mit der Sachwaltigen Willen. Auch die Brieve, die ſie haben von dem Stull tzu Rom, daß ſie derer mit rechte brauchen nach alle ihren Inhalt und Ayde, das ſoll Unſer gute Wille ſeyn, und wollen ſie daran nicht hindern. Alle dieſe vorgeſchriebene Stüke und ein jechlich beſonders geloben Wir in guten truwen, Unſern lieben getrewen dem Rhade, Bürgemeiſtern, Baurmeiſtern und Innungs-Meiſtern und der gantzen Gemeinheit tzu Halberſtat ſtete, feſte und unverbrochen tzu halten, ane einigerley Gebrechen. Und geben ohne das tzu Uhrkunde dieſſen Brieff mit Unſerm anhangenden Inſigel truwelich beſiegelt nach Chriſti Geburt unſers HErrn funffzehn hundert Jahr, darnach in dem vierzehenden Jahr am Sontag Jubilate.

Das übrige, was von Alberto zu ſagen wäre, betrifft die Religions-Sachen, welche im Sleidano und Seckendorf zur Genüge zu leſen. Wie es zu Magdeburg zugegangen, iſt in E. H. Miniſterii

Magd. Jubel-Jahr ausgeführet. Siehe auch mein *Decenn. I. Evangel. Magd.* Was zu Halberstadt geschehen, haben *Winnigenstad* und *Sagittarius* in Hist. Halb. aufgezeichnet.

Hier ist noch zu mercken, daß der Halberstädtsche Widensee zu Magdeburg das Licht des Evangelii mit guten Succeß anzünden helffen, dessen Leben von dem Herrn *M. Kettner* in seinem Clero Ulricano ausführlich beschrieben ist.

It. ist bekandt, daß Albertus nicht ohne Schulden gewesen, welches denn verursachet hat, daß die Land-Stände an beyden Oertern sich resolviret, gewisse Schulden zu tilgen, wofern er das freye Exercium der Evangelischen Religion zugeben wolte; welches er denn eingegangen. Die Sache ist damals mehr als zu bekandt gewesen, darum sie auch *Chytræus* L. XV. Sax. als eine ungezweiffelte Gewißheit mittheilet: Cum enim ingentem pecuniæ summam Cardinalis ab Archidiœcesanis peteret, nec assentiri proceres ac civitates nisi Augustanæ Confessionis doctrina ipsis libere concessa, vellent: Georgio etiam Duce Saxoniæ mortuo Henricus Dux Saxoniæ in Misnia, & Joachimus Elector Brandenburgicus in tota Marchia subditis in permittenda religione libera gratificati essent; ipse etiam, ut pecuniam flagitatam impetraret, convivendum esse duxit; Collegiis tamen Canonicorum & cœnobiis in pristino statu relictis. Add. Chron. *Winnigenstadii* beym Abel p. 400.*) Ubrigens ist dieser Albertus so aufrichtig gewesen, daß er den politischen Frieden im Reiche möglichst befodert, und man ihm nebst Pfaltz das meiste zu dancken gehabt hat, daher beyde Stiffter auch dessen gar wohl genossen. Add. *Sleidanus. Camerarii* Vit. Melanchthonis.

*) So erzehlet es auch Dresserus und Olearius in Halygr. p. 47. aber Seckendorf in der Hist. des Lutherthums p. 1840. und 2041. noch etwas anders.

§. 4.

Nach dem Alberto folgete a. 1545. Joh. Albertus Marggraf zu Brandenburg, der Alberti Coadjutor in beyden Stifftern gewesen, und nun in den Magdeburgischen und Halberstädtschen Stifftern war Bischoff geworden. Von diesem Herrn ist zu mercken:

in

Daß er von den Halberstädtern gehuldiget, nicht aber von den Magdeburgern, ob er gleich sein Pallium vom Pabst gehabt. *Backius* in Caral. Epp. und zeigen solches die Magdeburger selbst in ihren Ausschreiben an.

Daß zu seiner Zeit der Smalcaldische Krieg angegangen sey.

Daß zu Magdeburg zwischen dem Capitul und dem Rath grosse Motus vorgegangen, welche im Hortleder zu lesen.

Daß er indeß nach Würtzburg sich begeben, und daselbst eine Präbende gehabt, und Kayser Carl ihm ein jährlich Gehalt von 200000. Ducaten aus einem Spanischen Bischofthum ausgemacht. Davon *Rentsch* im Brandenburgischen Cedern-Hayn.

Daß indeß der Churfächsische Hertzog, Jo. Friderich, das Ertz-Bischofthum Magdeburg, und Bischofthum Halberstadt eingenommen, und zu Halle sich huldigen lassen.

Daß Bischoff Johannes Albertus nach seiner Wiederkunfft beyden Bischofthümern das Interim aufdringen wollen, ohne Zweiffel dem Kayser zu gefallen, und sich gegen ihn danckbar zu erweisen.

Daß er a. 1549. die Achts-Erklärung der Stadt Magdeburg zu Halle publiciret und befodern helffen.

Hauptsächlich aber ist von seiner Entweichung nach Würtzburg nicht so wohl aus den gemeinen Nachrichten, als vielmehr aus folgenden, welches ich aus einem MS. de Halb. Eccl. Statutis anbringen will, folgendes zu mercken:

Im Jahr nach Christi unsers HErrn Geburt 5547. ist Bischoff Johanß Albrecht durch den Churfürsten Johann Friederich zu Sachsen verjagt und seine beyden Stiffter Magdeburg und Halberstadt eingenommen. Anno 48. nach hochgemeltes Churfürsten Niederlage ist Bischoff Johann Albrecht, durch die Römische Kayserliche Majestät zu beyden Stifftern samt dem Thum-Capitteln wieder eingesetzet, und plenarie & integre restituiret, und hat Kayserliche Maj. begert, daß alle Stände der Stiffter dem Bischoff und Capiteln mit Eyden und Pflichten sollen verhafft werden, wie es auch vor Alters im Stifft Halberstadt also hergebracht, laut wahrhaffter Copey Kayf. Maj. Restitution-Brieffes, wie folget:

Wir Carl der Fünffte von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zue Hispanien, beyder Sicilien, Jerusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien König, Ertz-Hertzog zu Osterreich, Hertzog in Burgundien, Grave zu Habsburg, Flandern und Tyrol, Thun allen und jeglichen der Ertz- und Stiffte Magdeburg und Halberstat, Fürsten, Prælaten, Graven, Räthen, Hauptleuten, Ampt- und Befelshabern, auch Gemeinen, Unterthanen, Hindersassen und Zugehörigen, in was Würden, Standes und Wesens die seyn, den dieser Unser Brieff oder glaubwürdige Abschrifft davon zukomt, oder damit ersuchet und vermahnet werden, zu wissen, daß nachdem der Ehrwürdige Johannes Albrecht, Ertz-Bischoff zur Magdeburgk, Primas in Germanien, und Bischoff zu Halberstad, Unser Fürst, Raht und lieber Andächtiger mit seiner Andacht, Thumb-Capittel und gantzen Clerisey verschiener Zeit von dem gewesenen Churfürsten, Hertzogs Johan Friederich und seinem Anhang, mit Kriegs Geverden, wieder Recht Unser und des Reichs Ordnung und Kayserlichen allenthalben aufgekündten Landfrieden, überzogen, vorgewaltiget, und dahin endlich gedrungen worden, daß Seine Andacht und Sy beyde Ertz- und Stiffte Magdeburgk und Halberstad verlassen, und Seine Andacht Johannß Fridrichen mit allen Herlichkeiten, Unterthanen, Einkommen und andern Gerechtigkeiten, wie die Nahmen haben mögen, abtreten, übergeben, und einräumen müssen, Und wir bald hernach durch Verleihunge des Almächtigen beyde Ertz- und Stiffte Magdeburgk und Halberstad mit Heers-Gewalt wiederum erobert und zu Unsern Händen gebracht haben, und derselben bemeldter Fürst und Raht, Johann Albrecht Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Primas in Germanien und Bischoff zu Halberstad, und seiner Andacht beyde Thum-Capittel daselbst bey Uns in Unsern Veltlegern euch auf diesem unsern gehaltenen Reichstage zu Augspurg um gnädigste und förderlichste Restitution und vollenkomliche Wiedereinsetzung unterthäniglich und fleißig angehalten und gebeten, Ob Wir nun solche Ertz- und Bißthumb nit ohn sondere Gefahr Unsers Lebens und grossen Krieges-Kosten erobert, und aus der Rebellen Hand wiederum genommen, so haben Wir doch das alles unangesehen, pillich und löblich geachtet, daß die so vergewaltiget, und wie oben, wieder Recht und Pilligkeit auch Unsere und des Rechts aufgekünte Landfrieden, entsetzet worden, wiederum zu ihren Landen, Leuten,

Haab

Haab und Gütern eingesetzt und restituiret werden, Und demnach aus angeborner Güte und Unsern hohen obliegenden Kayserlichen Amt nach seine Andacht und beyde Thumb-Capittel samt der gantzen Clerisey in solchen Ertz- und Bißthumen, Landen und Leuten, Haab und Gütern, auch allen andern Gerechtigkeiten, Herkommen, Verträgen, weltlichen und geistlichen Jurisdictionen, wie seine Andacht und Sie, auch seiner Andacht und ihre Vorfahren die bisher gebracht, und von Uns und Unsern Vorfahren, Röm. Kayserm und Künigen löblicher Gedächtniß, auch andern Fürsten und Ständen es dienet, erlanget, erhalten und ausbracht haben, zu restituiren, einzusetzen und kommen zu lassen, bedacht und entschlossen seynd, Und deshalb Seiner Andacht und ihnen den Thumb-Capittel beyde Stiffte derselben Lande und Leute, wie itz gemeldet, mit allen ihren Herlichkeiten und Gerechtigkeiten wiederum angeweiset und zugestellet und daruff vollen Gewalt und Macht bewilliget zugelassen und befohlen haben, die Possession und Gewehr würcklich einzunehmen, und von den Unterthanen gewöhnliche Pflicht und Huldigung zu empfahen, und wie einen Ertz- und Bischoff mit seinen Thumb-Capitteln, sich das eignet und gebüret, geruhelig und von männiglich unverhindert zu gebrauchen und zu nutzen.

Dem allen nach ersuchen und vermahnen Wir euch alle semptlich und sonderlich hiemit von Röm. Kay. Mayt. Macht bey Vermeidung Unser und des Reichs schweren Ungnad und Straffe, dazu bey Verlierung aller euer Privilegien, Regalien, Freyheiten und Begnadungen, so ihr von Uns und Unsern Vorfahren Röm. Kayserm und Königen und dem h. Reich erlanget und hergebracht, ernstlich gebietend, und wollen, daß Jhr itzt gedachten Unsern Fürsten, Bischoff Johans Albrechten und seiner Andacht beyde Thumb-Capittel und Clerisey von Stunden, nach Uberantwortung dieses Unsers Briefes oder glaubwürdiger Abschrifft davon, wiederum einlasset und gehorsamlich annehmet, Auch Jhr, so Jhr seiner Andacht und der Capittel Aemter, Lande, Leute, Schloß, Stette, Flecken, Dörffer, weil Er samt allen derselben Ein- und Zugehörungen, wie Seine Andacht und Sie das alles vor Jhrer Austreibung, innegehabt, verwaltet, einantwortet, zustellet und folgen lasset, auch gebürliche und beständige Rechnunge thut, und Seine Andacht und Sie die Thumb-Capittel für eure rechte Herren erkennet und haltet, auch alle und iede obgemelte Unsere und Unserer Vorfahren Röm. Kayserm und Künigen, auch andern

dern Fürsten, Privilegien, Freyheiten, Verträge, Herkommen, Begnadungen, Obrigkeiten geistlich und weltlich, Jurisdiction und alle andere Gerechtigkeiten, wie die genandt werden mögen, geruelich, frey, sicher und ungeirret, brauchen und geniessen lasset, Auch von neuen Ihnen getreu, gehorsamb und gewärtig seyd, und alles das thut, das getrewe, gehorsame Unterthanen Ihren Herren zu thun schuldig seyn, huldiget und schweret, und euch hierin nicht irren lasset eurige Pflicht und Huldigung, die Ihr iemand anders gethan haben möchtet, denn Wir alle solche Pflicht und Huldigung, so hierwieder seyn, gedeutet und verstanden werden möchten, von obberürter Kayß. Macht wissentlich in Crafft dieses Mandats, uffgehebet, cassiret, vernichtet, und euch derselben gäntzlich gefreyet und entlediget haben wollen, und in denen allen nit ungehorsamb seyd, noch anders thut, in keine Weise, Unsre und des Reichs schwere und obbemelte Straffe zu vermeiden, das meinen Wir ernstlichen. Gegeben unter Unseren aufgedrückten Insiegel, in Unser und des Reichs-Stad Augspurg am zwölfften Tage des Monats Julii, nach Christi Geburt funffzehenhundert und acht und vierziegsten, Unsers Kayserthumbs im acht und zwantzigsten, und Unser Reiche im drey und dreyßigsten Jahre.

Carl.

Sc. Asserenot.
Taxa flor. Rhen. auri ducentorum.

ad mandatum Cesareæ & catholicæ Mtis proprium
Joh. Berenbürger.

Dieses ist auf dem Reichs-Tag zu Augsburg anno 1548. ausgefertiget worden. Man muß aber das vorige Jahr dazu nehmen, in welchen der Sächsische Churfürst Jo. Friderich nach der unglückseligen Schlacht bey Mühlberg, zu Wittenberg mit dem Kayser Carl eine harte Capitulation, welche beym *Hortleder* L. III. c. 72. p. 582. zu lesen, eingehen müssen, worin der 5. Articul meldet, daß er den Ertz-Bischoff Jo. Albertum gar gefangen gehalten, welchen er nun wieder loßlassen, und seine beyden Stiffter quitiren solte. Und kan auch hiebey *Olearius* in seiner Halygraphia p. 259. f. aufgeschlagen werden, welcher meldet, daß der Hertzog Moriz von Sachsen nomine des Kayßers zum Schutz-Herrn über die Stiffte ernennet worden. Es muß auch der Ertz-Bischoff allerdings zur selbigen Zeit erlediget seyn, doch bilde ich

mir

mir ein, daß er darauf nach Würtzburg zu seinem dahin geflüchteten Dom-Capittel gegangen, und der Kayser ihm daselbst eine Station und Geld angewiesen, bis auf seine Restitution. Als der Kayser darauf bald zu Halle gewesen, ists vor ihm gut gegangen, aber die Stadt Magdeburg ist im Mistrauen wider ihm geblieben, wie in ihren Ausschreiben zu finden. Zu Halberstadt aber ward er desselben 48. Jahrs gehuldiget, nachdem er daselbst einen Land-Tag ausschreiben lassen. Er ist aber selbst nicht da gewesen, sondern hat den Magdeburgischen Dom-Dechant Graf Ernst zu Mannsfeld, it. Joach. v. Lattorf Thum-Herrn, Matthias v. Veltheim Hauptmann des Stiffts, und D. Casp. Bart abgefertiget, die Huldigung einzunehmen, und zugleich eine nahmhaffte Summe Geldes dem Lande auferleget. Auch hat er dem Lande andeuten lassen, sich nach Verordnung des Kayserς, welches das Interim war, in Religions-Sachen zu verhalten, bis zu Ende des Concilii, welche Proposition aber nicht wohl angenommen. Dergleichen Land-Tag hat er zu Halle auch gehalten, und auf das Interim gedrungen, denn er war sehr Papistisch, und schlug selbst die Leute, die aus der Lutherischen Predigt kamen. Olearius p. 263.

§. 5.

Nach dessen Tode haben noch zwey Marggrafen von Brandenburg dem Magdeburgischen Ertz-Stiffte, und dem Stiffte Halberstadt vorgestanden, nemlich Fridericus und Sigismundus. Jener ist Jo. Alberto zum Coadjutor verordnet gewesen. Dieser hat in beyden Stifftern völlig die Evangelische Religion eingeführet, davon im Magdeburgischen Jubel-Jahr, *Vulpio*, *Winnigenstad* und *Sagittarii* Hist. Halb. zu lesen.

§. 6.

Nachdem das Magdeburgische Ertz-Stifft mit dem Stiffte Halberstadt nun über 60. Jahr vereiniget gewesen, so machten sie nach Sigismundi Tode zu Halberstadt eine Aenderung, und erwählten Bischöffe aus dem Hause Braunschweig, da denn Henricus Julius, Henricus Carolus, Rudolfus, Christianus, diese Würde bekleidet haben, bis daß a. 1628. des Kayserς Ferdinandi Sohn Leopold Wilhelm erwählet

wählet ward, der aber a. 1648. gewichen, und diese zum Fürstenthum gewordene Provintz an Brandenburg überlassen müssen. Im Ertz-Stifft aber sind indeß gewesen Joachim Friderich, Christian Wilhelm und Augustus, der diese Administratur wider den Leopold Wilhelm, der auch dieses Ertz-Bisthum haben wolte, behauptete. Dieser Augustus hat es bis an sein Ende 1680. behalten, worauf es, vermöge des Westphälischen Friedens, unter dem Titul eines Hertzogthums an Brandenburg gefallen.

§. 7.

In diesem Periodo aber kommt vor der 30. jährige Krieg, was darin zu Magdeburg passiret, und wie solche alte und herrliche Stadt damahls zerstöret worden, ist in des Hrn. P. Calvisii zerstörten und wieder aufgerichteten Magdeburg zu lesen. Was zu Halberstadt vorgefallen, findet man in *Winnigenstadts* continuirtem Chronico, so in Hrn. Abels Sammlung alter Chronicken nachzuschlagen. Einige Dinge kan ich hier nicht vorbey gehen; nemlich daß damahls Magdeburg von Halberstadt aus sehr incommodiret worden, indem Wallensteiner sich a. 1625. zu Halberstadt gesetzet, und allerhand Thätlichkeiten wider unsere Stadt zu verüben angefangen, wovon der Magdeburger vortrefliche *Deduction* an Kayserl. Mayt. zu lesen.

Daß diese Pressuren so zugenommen, daß Magdeburg endlich a. 1629. von den Kayserlichen bloquiret, und durch Vorspruch der Hansee-Städte noch dasselbe Jahr befreyet worden. Was darin geschehen, berichtet Frisius, so in meinem 100 jährigen Denckmahl zu finden.

Daß Wallensteiner das Kayserliche Restitutions-Decret von 1629. auch hier bekandt gemachet, so daß mans unvermerckt an etlichen Kirch-Thüren in Magdeburg gefunden. Was darunter heimlich verborgen gewesen, solches habe ich in dem *Progr.* de arcana causa Edicti restitutorii 1729. angezeiget.

Daß, da man die andere Belagerung von Magdeburg vorgenommen, der Weyh-Bischoff von Erfurt den 9. Martii alle Glocken im Halberstädtschen Dom leuten, und am Festtage darauf eiffrigst beten lassen, daß GOtt solte Glück verleihen zu einem General-Sturm auf Magdeburg, it. daß hernach wegen der Eroberung und Zerstörung der Stadt

Mag-

Magdeburg im Dom zu Halberstadt das Te Deum laudamus gesungen worden. *Winnigenstädt.*

Daß darauf zu Halberstadt und Gröningen viel Fuder Magdeburgischer Kinder ankommen und feil geboten.

Daß nach der Leipziger Schlacht der König Gustavus Adolphus einen Stadthalter im Magdeburgischen und Halberstädtschen gesetzt, nemlich Fürst Ludewig von Anhalt, zu dessen Cantzeley bestellet gewesen Hardes, Milag, Blok, Oehlmann, Schultze, Otto, als Räthe und Secretarii, welches aber kaum bis zum Prager Frieden a. 1635. also ausdauren können.

Die übrigen vielen Veränderungen, so hie und da bis zu Ende des dreyßigjährigen Krieges vorgekommen, sind hier nicht anzuführen nöthig.

§. 8.

Endlich ist das Magdeburgische und Halberstädtsche Land, jenes unter dem Titul eines Hertzogthums, dieses aber des Fürstenthums a. 1648. im Westphälischen Frieden, beständig vereiniget und verbunden, und dem Durchlauchtigsten Hause Brandenburg als ein Æquivalent wegen Vor-Pommern beygeleget worden. Das Magdeburgische Hertzogthum ist zwar nicht eher ledig worden als a. 1680. da der Administrator Augustus gestorben. In Halberstadt aber hat sich Friderich Wilhelm der Grosse a. 1650. huldigen lassen, nachdem vorhero Leopold Wilhelm abziehen müssen. Im Magdeburgischen ist kein Streit wegen dieses oder jenen Orts vorgefallen, ausser was selbst in dem Friedens-Negotio disputiret worden, daß es nicht möchte an Brandenburg fallen, *Puffendorf* de rebus gestis Friderici Wilhelmi p. 142. Und was hernach wegen Burg passiret, da es vom Fürstenthum Qverfurt separiret worden.

Wie die Tractaten wegen Halberstadt in der Friedens-Handlung vorgefallen, solches ist ebenfals beym *Puffendorf* p. 142. 146. 166. zu lesen.

Zu Halberstadt gehören die Graffen v. Reinstein und Hohnstein,

wie auch die beyden Aemter Lohra und Klettenberg, welche als ein Annexum im Friedens-Schlusse nicht konten separiret werden.

Was es aber wegen Reinstein mit dem Hause Braunschweig und wegen Hohnstein mit dem Grafen von Tettenbach vor Streit und Veränderung gegeben, solches kan man in Lünigs Reichs-Archiv nachschlagen.

GOtt erhalte diese Verbindung unter dem Schutz des mächtigen Preußischen Adlers, und setze dieses Allerdurchlauchtigste Haus zum Seegen ewiglich.

§. 9.

Zuletzt will vor dismahl 3. Diplomata aus den Statutis Ecclesiæ Halberstadensis, (davon noch mehr anbringen könte) anhängen.

Das 1. ist

Volradi Ep. Halb. Statutum de ministratione Divinorum.

1258. Volradus Ecclesiæ Halberstadensis E. Hermannus Præpositus, Wickerus Decanus, totumque Ecclesiæ Halberstadensis Capitulum, omnibus in perpetuum. Cum ex nostri officii debito his omnibus fideliter intendere debeamus, quæ ad piæ nostræ Matris Halb. Ecclesiæ honorem ac commodum poterunt salubriter prævenire, maturo præhabito consilio, de nostri communi consensu duximus statuendum. Ut si quis Ecclesiæ nostræ Canonicus & Presbyter in antea missam ad summum altare nostrum debeat celebrare, unum sibi ministrum alium, qui sacerdos sit, coadjutorem assumat, Ecclesiæ nostræ Vicarium, ut divinis in officiis tanto facilius pericula quælibet evitentur. Item statuimus & volumus, ut in sancto die Paschæ & sequenti feria secunda ministri altaris videlicet presbyter Diaconus, Subdiaconus divinis utentes præparati ad vesperas in choro & ad sacrum, & in aliis summis festivitatibus, in quibus consuevimus, reliquias sanctorum ad Ecclesiam B. M. Virginis so-

len-

lenniter deportare, prout decens fuerit, inſimul incedant, maneant & videant, ita tamen, ut Canonicus noſtræ Eccleſiæ Subdiaconus cujus ſeptimana præcedens fuerit, in ipſis feſtivitatibus præparatus incedat cum plenario apparatu una cum crucibus & vexillis ad loca conſueta quanto poſſint decentius proceſſuri, his quidem Statutis proinde adjecimus ut Eccleſiæ noſtræ præpoſitus Decanus & S. Mariæ, S. Bonifacii, S. Pauli civitatis hujus & Walbicenſis Eccleſiarum Præpoſiti in ſummis feſtivitatibus-utantur, prout in noſtræ privilegiis Eccleſiæ indultum ſuper autoritate Apoſtolica plenius continetur. Ut autem hæc de omnium noſtrorum conniventia feliciter inſtituta apud nos & poſteros noſtros robur obtineant perpetuæ firmitatis, præſentes literas noſtrorum fecimus ſigillorum munimine roborari. Actum & datum Halberſtadt in generali noſtro Capitulo in diebus Rogationum, anno Domini 1258. Kal. Junii.

Man ſiehet hieraus die treffliche curam Paſtoralem, und die damalige Erbauung in der Kirchen GOttes daſelbſt.

Das 2. iſt

Privilegium Papæ Bonifacii VIII. de recipiendis in Canonicos ſolum ingenuis & Doctoribus.

Bonifacius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei ad perpetuam rei memoriam. Romani Pontificis providentia circumſpecta circa ſtatum Eccleſiarum omnium præcipue cathedralium & perſonarum Eccleſiaſticarum in eis, altiſſima famulantium ſalubriter dirigendum & feliciter adaugendum paterna ſollicitudine libenter proſpicit & intendit, Eccleſiarum & perſonarum hujusmodi oppreſſiones & gravamina relevanda, & quæ ad ipſarum tranquillitatem & pacem cedere poſſunt, eis prout perſonarum locorum & temporum qualitate præſtita expedire cognoſcit, Sec. XIII.

ſcit, liberaliter concedendo. Sane petitio pro parte Venerabilis fratris noſtri Epiſcopi & dilectorum filiorum Præpoſiti Decani & Capituli Eccleſiæ Halb. nobis nuper exhibita continebat, quod jura poſſeſſiones & bona dictæ Eccleſiæ, quæ inter confines terrarum & caſtrorum diverſorum Nobilium & Magnatum partrium illarum ſituantur & confiniunt, cum eisdem propter guerras in partibus illis quandoque lugentes & alias procurante temporum malitia, plerumque invaduntur & deſtruuntur, & plus ſolito invaderentur & deſtruerentur, niſi per parentes conſanguineos & amicos Canonicorum dictæ Eccleſiæ qui ab olim ex ſtatuto & conſuetudine ipſius Eccleſiæ inibi non recipiebantur, niſi de nobili vel ad minus de militari genere forent procreati, defenſarentur. Cum autem, ſicut eadem petitio ſubjungebat, licet ſtatutum & conſuetudo hujusmodi pro honore & commodo dictæ Eccleſiæ inibi fuerint tam longis retroactis temporibus præcipue in collationibus ordinariis laudabiliter obſervata a tempore, cujus contrarii memoria non exiſtit, tum ſtatuto & conſuetudini ejusmodi per gratias & literas Apoſtolicas diverſis perſonis, non nobilibus ſeu de militari genere procreatis, aut in aliqua facultate licita graduatis, per ſedem Apoſtolicam factas nonnunquam extitit derogatum & derogetur indies internarum poſſeſſionum & bonorum hujusmodi dilapidationum, ac Epiſcopi, Præpoſiti & Capituli prædictorum non modicum præjudicium & gravamen, Quare pro parte dictorum Præpoſiti Decani & Capituli nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut ipſos & dictæ Eccleſiæ ſuper his de oportuno remedio providere de benignitate Apoſtolica dignaremur, Nos igitur, quod de præmiſſis plenam recepimus informationem, eaque ita eſſe comperimus, & propterea prout ex debito paſtoralis officii tenemur, ſuper iis ſalubriter providere, noſtram Eccleſiam per hoc ab oppreſſionibus & gravaminibus ei incumbentibus relevare cupientes, hujusmodi ſupplicationibus inclinati, autoritate Apoſtolica, tenore præſentium, ex certa ſcientia perpetua & irrefragabili conſtitutionem ſtatuimus, & ordinamus,

Quod

Quod de cætero perpetuis futuris temporibus nullus cujuscunque ſtatus vel conditionis exiſtat, apoſtolica vel alia quavis autoritate ſeu vigore quarumcunque literarum Apoſtolicarum ipſi in eis de præſentibus & ipſarum toto tenore de verbo ad verbum ſpecialis & expreſſa mentio habeatur & in eis præſentibus ſub quacunque forma vel expreſſione verborum derogetur in prædicta in Canonicum vel ad aliquam præbendam ſeu dignitatem vel officium ejusdem Eccleſiæ admitti poſſit, ſeu ſibi conferri debeat, niſi tempore datarum præſentium in aliquibus certis Canonicatu & præbenda ac dignitate, perſonatu ſeu officio, vel ad eos ſibi fuerit ſpecialiter jus quæſitum aut de nobili vel ad minus de militari genere ex utroque parente procuratus, vel ſaltem in ſacra Theologia profeſſus aut in jure Canonico vel civili Licenciatus & Doctor exiſtat, ipſique Epiſcopus, præpoſitus Decanus & Capitulum alias ad recipiendum aliquem alium in Canonicum dictæ Eccleſiæ compelli nequaquam poſſint aut debeant, quoquomodo - decernentes irritos & inanes quoscunque proceſſus & ſententias, quas quacunque autoritate ſeu quarumcunque literarum Apoſtolicarum prætextu contra præſentium tenorem contigerit quomodolibet promulgari ac irritum & inane, ſive ſecus ſuper his a quoquam quavis autoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ inſtitutionis ordinationis & conſtitutionis infringere, vel auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum 12 Kal. Maj. Pontificatus noſtri anno duodecimo.

Dieſes Diploma iſt hernach a. 1446. vom Pabſt Eugenio IV. confirmiret, welche Confirmation vor dismahl nicht habe anführen mögen, auſſer, daß ich derſelben letzten Worte nicht übergehen kan. Datum anno incarnationis Dominicæ 1446. quinto decimo Kal. Martii pontificatus noſtri anno ſextodecimo. Worüber ich ſonderlich dieſe remarque machen muß, nemlich, wenn die Jahre und die Tage in dieſen beyden Schrifften recht ſind, wie ich davor halte: ſo hat *Platina* de

Vitis

Vitis Pontificum in der Zeitrechnung verfehlet. Denn er saget Bonifacius VIII. habe nur 9. Jahr gesessen, da doch hier das Diploma vom zwölffen Meldung thut, und so hat er entweder bey dessen Anfang oder Ende gefehlet. Vom Eugenio IV. aber saget er, daß er VII. Cal. Martii gestorben, da er doch hier noch am 15. Kal. Martii die Confirmation datiret. Folglich haben mit ihm *Bucelinus*, die *Lexica* Historica und *Hübner* in seinem IV. Theil der Historie von den Römischen Päbsten gefehlet. Ich bleibe aber so lange bey meinem MS. bis iemand aus dem Halberstädtschen Dom-Archiv ein anders darthun, und den Platinam mit bessern Rechte defendiren kan.

Das 3. ist

De collatione beneficiorum Capellæ in Horenburg, Alvenslebe & Altaris S. Laurentii super valuam urbis & Altaris S. Nicolai in Aschersleve.

1427. Nos Fridericus Præpositus, Fridericus Decanus totumque Ecclesiæ Halb. ad perpetuam rei memoriam, publice profitemur, quod cum reverendus Pater & Dominus noster Episcopus gratiosus nos consuluit, utrum IV. ista beneficia nempe Capelle in *Hornburg* & *Alvensleben*, ac altare S. Nicolai in *Aschersleven* & altare S. Laurentii super valvam urbis Civitatis *Halberstadensis* alicui alteri, quam Halb. Ecclesiæ Canonico conferri posset, consuetudine nostræ Ecclesiæ non obstante, Nos itaque Præpositus & Capitulum supra dictum taliter duximus ipsius consultationi respondendum, Quod Episopus pro tempore prædicta beneficia conjunctim vel divisim vacantia de consuetudine jurata & legitime præscripta Ecclesiæ Halberst. Canonico Ecclesiæ majori præbenda præbendato Capitulari conferre debeat & teneatur, alioquin collatio seu provisio aliter facta, de consuetudine Ecclesiæ nostræ supra dicta est irrita nulliusque roboris vel momenti. Insuper consuluit Nos idem Dominus gratiosus, utrum officia portæ & divisorum de consuetudine Ecclesiæ reputari debent perpetua, Ad quam consultationem scru-

scrutatis & auditis singulorum Canonicorum votis ac illis diligenter masticatis duximus respondendum, Quod tunc dicta officia conferantur in titulum beneficii, ipsa perpetua fore præsentium declaramus &consuetudine Ecclesiæ nostræ supra dictæ, & ne amplius de consuetudinibus principalioribus dubitatio oriri valeat, fecimus & jussimus aliquas in certis Ecclesiæ libris, quorum duos ad armarium ut ad illos per duos & alios in Ecclesia nostra Vicarios & beneficiatos quos pariter ligant possint habere recursus, unum exemplar ad literarium, & unum ad Chorum fecimus & reponi jussimus ad obviandum perjuriis, In quibus etiam libris statuta Ecclesiæ sunt descripta, quæ in præsentiarum statuimus sub juramento fideliter observanda. In cujus rei evidens testimonium præmissorum in hanc notam publicam conscribi fecimus, quam jussimus, qua ad causas utimur, communiri. Acta sunt hæc Halberstadt, in Capitulo nostro Generali, sub anno Domini 1427. feria secunda post Invocavit celebrato.

Aus diesem Diplomate siehet man, daß die Bischöffe und das Capitul zu Halberstadt noch lange nachher das Jus circa sacra & jurisdictionem Ecclesiasticam im Ertz-Bisthum Magdeburg gehabt, obgleich das Territorium Alvensleben schon im 13. Seculo an die Magdeburgischen Ertz-Bischöffe gekommen war, als von welcher Materie oben war die Frage gewesen; glaube also, daß erst in der Reformation mit solchen Juribus in alieno territorio es sich guten theils geändert habe, wenn nicht etwa vorher durch einen Vertrag oder Kauff solche Aenderung geschehen ist.

Errata:

Pag. 25. §. 14. lin. 1. liese: nun beständig.
34. lin. 20. liese: Lamberto Schaffnaburgensi.
40. lin. 11. liese: und Herrandus.
42. lin. 10. 11. liese: zwischen den Magdeburgischen und Halberstädtschen Bischöffen gewesen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Walther, Samuel,

Singularia Magdeburgica, Oder: Merckwürdigkeiten des 32ten Jahres, aus der Magdeburgischen Historie, betreffend Das XV. XVI. XVII. XVIII. Seculum ...

Bd.: Zweyte Continuation, oder III. Theil derer Singularium Magdeburgensium

Magdeburg und Leipzig A. 1734

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.803(1/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064413-5
VD18 90690745